Masterplan Görtschitztal 2015+

beschlossen im Zukunftskomitee Görtschitztal am 23.9.2015

Im Auftrag des Regionalmanagement kärnten:mitte

Redaktion:
Helmut Hiess
Wolfgang Pfefferkorn

St. Veit a. d. Glan

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION

INHALTSVERZEICHNIS

0. Aufgabe und Prozess ... 3
1. Leitbild, Gesamtarchitektur des Masterplans und Sofortmassnahmen ... 4
2. Ausgangslage ... 8
2.1 Wirtschaft und Arbeitsmarkt ... 8
2.2 Demografischer Wandel und soziale Strukturen ... 13
2.3 Landschaft und Naturraum, natürliche Ressourcen ... 15
3. Stärken-schwächen-Chancen-Risiken-Analyse ... 17
4. Strategische Ziele und Themenschwerpunkte ... 20
4.1 Handlungs- und Entwicklungsbedarf ... 20
4.2 Strategische Ziele und Leitthemen ... 20
4.2.1 Leitthema Lösung der Umweltprobleme, die durch die Deponie in Brückl und die Müllverbrennung in Wietersdorf entstehen ... 22
4.2.1.1 Altlastendeponie der Donauchemie in Brückl ... 22
4.2.1.2 Verbrennung von HCB in der Region ... 22
4.2.1.3 Verbrennung von Müll im Zementwerk Wietersdorf ... 23
4.2.2 Leitthema Aufbau und Betrieb eines Umweltkontrollsystems ... 23
4.2.3 Leitthema Imagekampagne nach Außen und Innen ... 24
4.2.4 Leitthema Qualitätswertschöpfungskette Lebensmittel und Vermarktung ... 24
4.2.5 Tourismus & Freizeit ... 25
4.2.6 Erneuerbare Energie ... 26
4.2.6 Saubere Industrie, Gewerbe und produktionsnahe Dienstleistungen ... 26
4.2.7 Leitthema Dienstleistungen und Infrastrukturen der Daseinsvorsorge ... 27
4.2.8 Soziale und kulturelle Potenziale ... 28
4.2.9 Leitthema Jugend, Frauen, SeniorInnen ... 28
4.3 Querschnittsthema Gesundheit ... 29
5. Organisation und Prozesse ... 30
5.1 Organisation ... 30
5.2 Prozesse ... 31
5.2.1 Erstellung des Masterplans ... 31
5.2.2 Vorbereitung der Umsetzung ... 31
5.2.3 Umsetzungsphase ... 32
6. Massnahmen und Projekte ... 32
7. Projekte mit höchster Priorität ... 49
8. Finanzierung und Projektträgerschaft ... 50
9. Quellenverzeichnis ... 51
10. Anhang ... 52

MIT UNTERSTÜTZUNG VON BUND, LAND UND EUROPÄISCHER UNION
MINISTERIUM FÜR EIN LEBENSWERTES ÖSTERREICH
LEADER
LAND KÄRNTEN

0. AUFGABE UND PROZESS

Der Schadensfall Hexachlorbenzol hat die BewohnerInnen, die Tiere und die Umwelt in der Region Görtschitztal einer besonderen Belastung ausgesetzt. Die mediale Berichterstattung hat darüber hinaus das Image der Region als Wohn-, Tourismus- und Wirtschaftsstandort auch überregional schwer geschädigt. Vor diesem Hintergrund steht die Region vor mehreren Herausforderungen:

(1) Bewältigung des Schadensfalls selbst: Sanierung, Entschädigungen, rechtliche Klärungen.

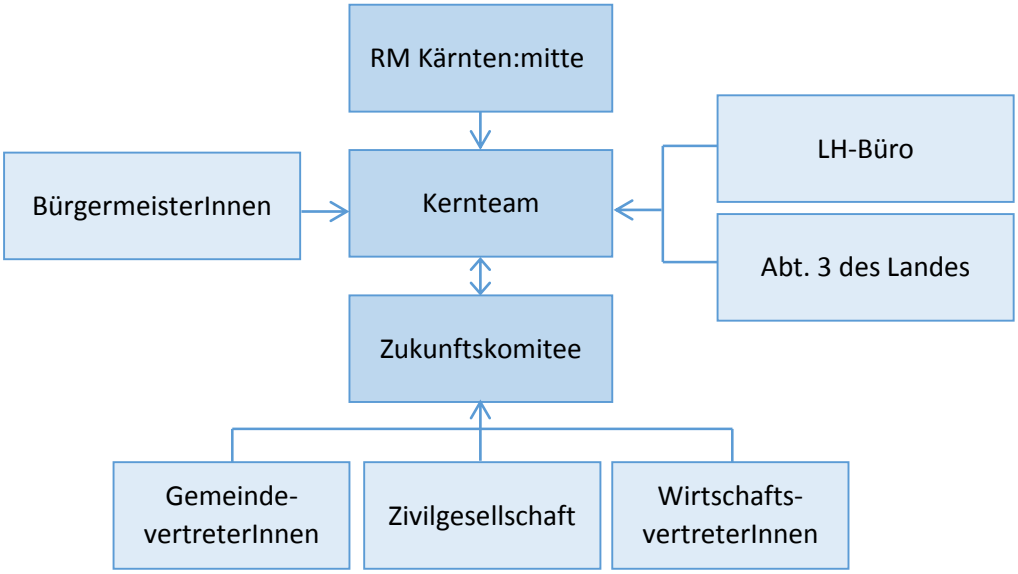
(2) Lösung der weiterhin bestehenden Probleme mit den kontaminierten Altlasten in der Deponie der Donau-Chemie in Brückl.

(3) Wiederherstellung der regionalen Entwicklungsperspektiven für die Gemeinden, die BewohnerInnen und die Betriebe in der Region.

Zum Punkt (3) hat die Kärntner Landesregierung das Regionalmanagement kärnten:mitte beauftragt, gemeinsam mit den Gemeinden, den BewohnerInnen und den Betrieben der Region einen Masterplan Görtschitztal 2015+ auszuarbeiten, der als Grundlage für eine besondere Unterstützung der Regionsentwicklung dienen soll.

Zur inhaltlichen und organisatorischen Begleitung wurde das Planungs- und Beratungsbüro Rosinak & Partner ZT GmbH beauftragt und ein Kernteam gegründet. Das Kernteam besteht aus den sechs Bürgermeistern der Region, einem Vertreter des Landeshauptmannbüros, einem Vertreter der zuständigen Abteilung des Landes, dem Vorsitzenden des Zukunftskomitees und dem Regionalmanagement. Als zentrales Gremium der Region wurde ein Zukunftskomitee eingerichtet, das die inhaltliche Erstellung und die Umsetzung des Masterplans begleitet.

Abb. 1: Organisationsstruktur Masterplan Görtschitztal 2015+



Zusätzlich erfolgte eine Konsultation der Bevölkerung und der Betriebe in der Region in zwei Beteiligungsveranstaltungen, in denen die wesentlichen Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken, mögliche Schwerpunktthemen und Projektideen gesammelt wurden. Ein wesentliches Ergebnis dieser Beteiligungsveranstaltungen war, dass die Aufarbeitung des Schadensfalls und die künftige Behandlung der Entsorgung der Deponie der Donauchemie in Brückl als Teil der zukünftigen Entwicklung und damit des Masterplans 2015+ zu betrachten sind (siehe auch Ergebnisdokumentation der Beteiligungsveranstaltungen im Anhang).

1. LEITBILD, GESAMTARCHITEKTUR DES MASTERPLANS UND SOFORTMASSNAHMEN

Die Stärken der Region als Standort für die Produktion qualitativ hochwertiger Lebensmittel, als wachsender Tourismus- und Freizeitstandort sowie als attraktiver Wohnstandort sind durch die mit der Altlastendeponie in Brückl verbundenen Belastungen und Gefährdungen sowie durch die mit der unsachgemäßen Blaukalkverbrennung entstandenen Kontaminierung mit Hexachlorbenzol (HCB) in hohem Maße beschädigt und bedroht.
Es wird die **zentrale Aufgabe** der nächsten Jahre sein, die **Stärken und Qualitäten** der Region Görtschitztal **wiederherzustellen** und ein **neues Image nach Außen und nach Innen** zu entwickeln.

Das Leitbild für die Zukunft der Region Görtschitztal ist die Neupositionierung als „saubere und nachhaltige Rohstoff-, Verarbeitungs-, Umweltmuster- und Biogenussregion mit Vorbildwirkung am Balkon Kärntens".

Dieses Leitbild dient dazu, die Kräfte in der Region zu bündeln, gemeinde- und sektorübergreifende Kooperationen anzustoßen und konkrete Projekte umzusetzen.
Der Masterplan Görtschitztal 2015+ baut auf einer Analyse der aktuellen Situation, der bisherigen und der künftig absehbaren Entwicklung sowie einer Stärken / Schwächen / Chancen / Risken-Analyse auf. Daraus wurden Handlungserfordernisse und strategische Ziele sowie die Leitthemen, Maßnahmen und Projekte abgeleitet. Diese Arbeitsschritte erfolgten gemeinsam mit dem Kernteam der Region und dem Zukunftskomitee Görtschitztal unter Einbindung der Gemeindepolitik, der lokalen Wirtschaft und der Zivilgesellschaft. In zwei Bürgerbeteiligungsveranstaltungen haben die BürgerInnen der Region wesentliche Inputs geleistet, die in den Masterplan eingeflossen sind.
Der Masterplan für das Görtschitztal 2015+ besteht aus folgenden Bausteinen:

(1) Leitbild

Das Leitbild fasst das übergeordnete Ziel für die Zukunft der Region Görtschitztal in einem „Mission Statement" zusammen.

(2) Strategische Ziele

Die strategischen Ziele reagieren auf die zentralen Herausforderungen und Bedürfnisse der Region. Folgende strategischen Ziele wurden festgelegt:

- **Wiederherstellung der regionalen Stärken und Neugestaltung des Images der Region nach Innen und nach Außen.**
- **Entwicklung der Region zu einer sauberen, nachhaltigen und vorbildhaften Produktionsregion mit einer ausgewogenen sektoralen Mischung von Land- und Forstwirtschaft (L + F), Industrie- und Gewerbe (I + G) sowie für Tourismus und Dienstleistungen (T + D).**
- **Die Region soll als attraktiver Wohnstandort für Junge, Familien und für SeniorInnen wiederhergestellt und verbessert werden.**

(3) Leitthemen

Den strategischen Zielen werden Leitthemen zugeordnet, für die Ziele, Maßnahmen und Projekte entwickelt werden.

(4) Querschnittsthema Gesundheit

Vor dem Hintergrund der durch den Schadensfall verursachten gesundheitlichen und psychischen Belastungen der BewohnerInnen der Region ist bei allen strategischen Zielen die Verbesserung und Sicherung der körperlichen und seelischen Gesundheit ein Leitthema des Masterplans.

(5) Maßnahmen

Maßnahmen beschreiben Aktivitäten, die zur Erreichung der Ziele erforderlich sind. Auf Basis der als notwendig angesehenen Maßnahmen werden dann Umsetzungsprojekte ausgearbeitet.

(6) Projekte

Den Leitthemen und Maßnahmen werden Umsetzungsprojekte zugeordnet. Die Projekte werden folgendermaßen differenziert:

- Leitprojekte sind Projekte, die für die gesamte Region von strategischer Bedeutung sind.
- Schlüsselprojekte sind gemeindeübergreifende Projekte, die für Teilregionen von besonderer Bedeutung sind.
- Kleinprojekte sind Projekte in einzelnen Gemeinden bzw. Projekte mit einem geringen Budgetumfang.

Der Masterplan ist das Produkt der Region Görtschitztal und beinhaltet auch die aus der Sicht der Region erforderlichen Sofortmaßnahmen zur Bewältigung des Schadensfalls selbst und Vorschläge zur weiteren Vorgangsweise und die Einbindung der Region zur Lösung der offenen Probleme mit der Altlastendeponie der Donauchemie in Brückl und der Müllverbrennung im Zementwerk in Wietersdorf. Der Masterplan umfasst daher Maßnahmen und Projekte, die

- von Trägern aus der Region umgesetzt werden können,
- in der Zuständigkeit des Landes oder des Bundes liegen,
- eine Beteiligung Dritter (z.B. der Verursacher des Schadensfalls) erfordern.

Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten müssen, soweit sie nicht bereits im Masterplan angesprochen werden, von Fall zu Fall festgelegt werden.

Folgende **Sofortmaßnahmen** sind aus der Sicht der Region erforderlich und Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung des Masterplans:

(1) Entschädigung von Schäden, die über den Tausch von Futtermitteln hinausgehen und die nachweislich erlittene Verluste für Betriebe betreffen, die durch den HCB-Schadensfall entstanden sind. Dazu zählen:
- **Einrichtung eines Entschädigungsfonds**
- **Erfassung der Schäden durch unabhängige GutachterInnen**
- **Transparente Information über bisherige und künftige Auszahlung von Entschädigungen**
- **Zinsstützung von Überbrückungskrediten, die Unternehmen aufnehmen mussten oder müssen, damit der Fortbestand des Betriebes gesichert werden kann**

(2) Veröffentlichung der Daten zum Schadenskataster

(3) Laufende Information der Region über die Aufarbeitung des Schadensfalls und die Sanierung der Altlasten

(4) Durchführung regelmäßiger Bluttests zur Bestimmung der Entwicklung der Belastungswerte

(5) Ausweitung der Schadenserhebung auch auf andere Schadstoffe: Quecksilber, HCBD, etc.

(6) Durchführung von Schadstoffbelastungstests (vorwiegend HCB und Quecksilber) für Produkte aus der Region auf Wunsch der ProduzentInnen

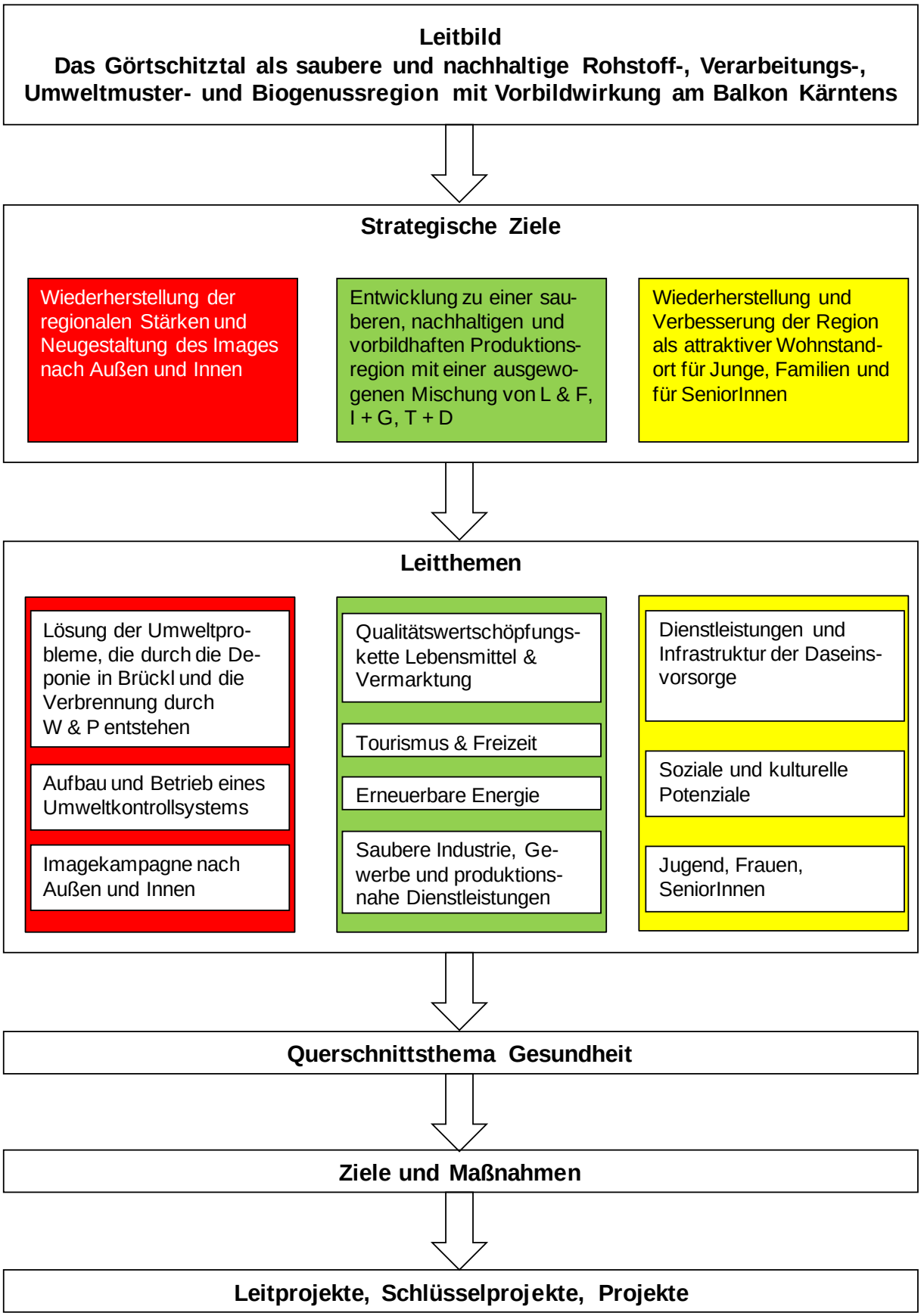
(7) Vollständige Aufklärung der Schadensverursachung

(8) Schaffung von kostenlosen Angeboten zur Gesundheits- und Ernährungsberatung im Rahmen des Projekts Gesunde Gemeinde

(9) Schaffung von kostenlosen Angeboten für psychologische Beratung und therapeutische Behandlungen zur emotionalen und psychischen Bewältigung des Schadensfalls

Die Umsetzung der Sofortmaßnahmen liegt in der Verantwortlichkeit des Landes (Politik, Verwaltung, Behörden) unter allfälliger Einbeziehung der beteiligten Firmen (Donauchemie, W&P).

Abb. 2: Architektur des Masterplans Görtschitztal 2015+



2. AUSGANGSLAGE

Die Beschreibung der Ausgangslage erfolgt im Folgenden nach drei Schwerpunkten: Wirtschaft und Arbeitsmarkt, demografischer Wandel und soziale Strukturen sowie Landschaft und Naturraum, natürliche Ressourcen. Einleitend zu den einzelnen Abschnitten werden zentrale Aussagen in fett geschriebenen Zwischenüberschriften zusammengefasst.

2.1 Wirtschaft und Arbeitsmarkt

Das Görtschitztal hat einen hohen Anteil an Beschäftigten in Industrie und Gewerbe – Dienstleistungen dienen in erster Linie der Daseinsvorsorge.

Das Görtschitztal hat eine lange Tradition als Rohstoffregion mit darauf aufbauenden Verarbeitungs- und Veredelungsindustrien. Mit der Schließung des Bergbaubetriebes in Hüttenberg in den 1970er Jahren kam es zu einem größeren wirtschaftlichen Rückschlag. Dennoch ist die Region im Vergleich zu anderen Regionen (z. B. Gurk- und Metnitztal), zum Bezirk St. Veit a. d. Glan, zu Kärnten oder zu Österreich immer noch durch einen hohen Anteil Beschäftigter in Industrie und Gewerbe gekennzeichnet.

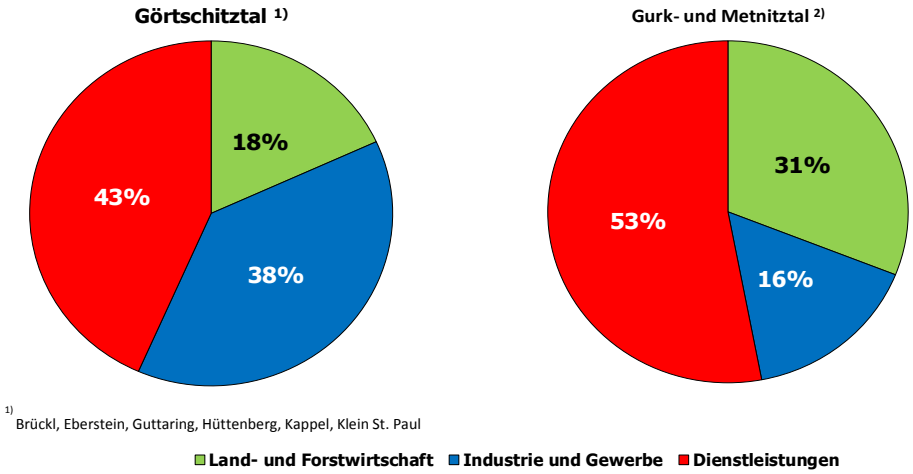
Tab. 1: Anteil der Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren

	Land- u. Forst-Wirtschaft	Industrie und Gewerbe	Dienstleistungen
Görtschitztal	18 %	38 %	43 %
Gurk- und Metnitztal	21 %	16 %	53 %
Polit. Bez. St. Veit a. d. G.	10 %	31 %	59 %
Kärnten	6 %	25 %	69 %
Österreich	4 %	23 %	73 %

Quelle: Statistik Austria (2013): Arbeitsstättenzählung im Rahmen der Registerzählung 2011

Diese wirtschaftliche Struktur bedeutet ein höheres Arbeitsplatzangebot und damit auch eine höhere Einwohnerzahl im Vergleich zu ländlichen Regionen mit einem niedrigen Besatz an Industrie- und Gewerbebetrieben. Das zeigt der Vergleich mit dem Oberen Gurk- und Metnitztal, das eine nahezu gleichgroße Fläche des Dauersiedlungsraums (Siedlungs-, Verkehrs- und landwirtschaftliche Nutzflächen), aber ein deutlich geringeres Angebot an Arbeitsplätzen in Industrie und Gewerbe aufweist.

Abb. 3: Vergleich der Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren im Görtschitztal mit dem Oberen Gurk- und Metnitztal



Quelle: Statistik Austria (2013): Arbeitsstättenzählung im Rahmen der Registerzählung 2011

Wenn im Görtschitztal der Industrie- und Gewerbeanteil wie im Oberen Gurk- und Metnitztal wäre, würde sich das Arbeitsplatzangebot im Görtschitztal um 27 % gegenüber heute reduzieren. Würde in weiterer Folge die Einwohnerdichte auf das Niveau des Oberen Gurk- und Metnitztals absinken, würde sich die Einwohnerzahl im Görtschitztal um ca. 15 % (ca. 1.700 Personen) verringern. Das zeigt die Bedeutung von Industrie und Gewerbe für die Region.

Tab. 2: Anteil der Beschäftigten nach Wirtschaftssektoren

	Görtschitztal	Gurk- und Metnitztal
Dauersiedlungsraum	121,55 km	122,5 km²
Einwohner (2014)	11.183	9.529
Arbeitsplätze (2011)	2.980	2.427
Einwohnerdichte	92 EW / km²	78 EW / km²
Arbeitsplatzdichte	25 Apl / km²	20 Apl / km²
Arbeitsplätze in Industrie und Gewerbe in %	38 %	16 %

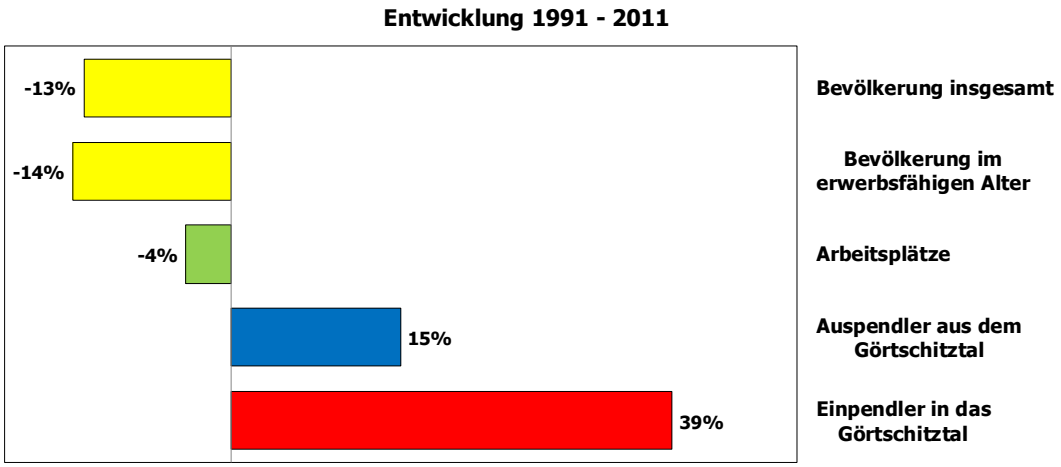
Wenn im Görtschitztal der Industrie- und Gewerbeanteil wie im oberen Gurk- und Metnitzttal wäre, würde sich das Arbeitsplatzangebot um 27 % (810) reduzieren.

Quelle: Statistik Austria (2015): Ein Blick auf die Gemeinde; eigene Berechnungen.

Die Region Görtschitztal war in den letzten 20 Jahren eine wirtschaftlich stabile Region – die Zahl der Arbeitsplätze ist nahezu konstant geblieben.

Das Arbeitsplatzangebot in der Region Görtschitztal hat seit 1991 nur geringfügig abgenommen. Im Vergleich dazu hat sich die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter deutlich stärker reduziert. Allerdings hat das Arbeitskräfteangebot durch gestiegene Erwerbsquoten (Beteiligung von Frauen am Erwerbsprozess) zugenommen.

Abb. 4: Entwicklung der Arbeitsplätze und der Pendlerverflechtung in der Region 1991 - 2011



Quelle: Statistik Austria (2015): Ein Blick auf die Gemeinde; eigene Berechnungen.

Verstärkt hat sich in diesem Zeitraum die Pendlerverflechtung zwischen dem Görtschitztal und anderen Regionen. Dabei haben in absoluten Zahlen die AuspenderInnen und EinpendlerInnen etwa gleich stark zugenommen.

Tab. 3: Entwicklung der PendlerInnen des Görtschitztals [1)]

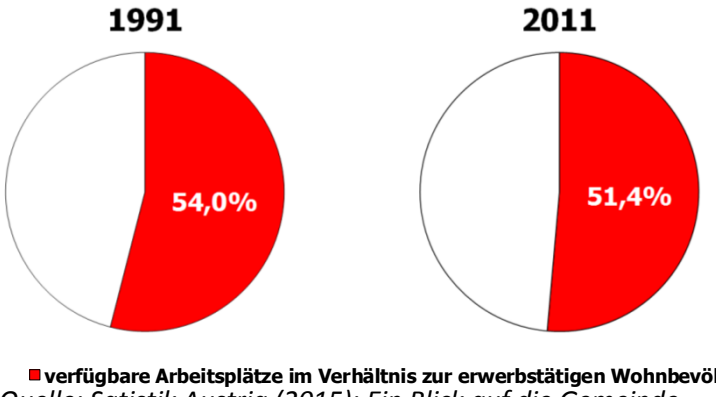
	1991 - 2011	
	abs	%
Nicht- und BinnenpendlerInnen im Görtschitztal	-413	-21,5
AuspendlerInnen aus dem Görtschitztal	+464	+15,0
EinpendlerInnen in das Görtschitztal	+315	+39,0

1) Die 6 Gemeinden des Görtschitztals

Quelle: Statistik Austria (2015): Ein Blick auf die Gemeinde, eigene Berechnungen.

Dennoch ist die Region Görtschitztal als Auspendlerregion zu bezeichnen. Das Arbeitsplatzangebot deckt nur knapp über 50 % der Nachfrage durch die erwerbstätige Bevölkerung.

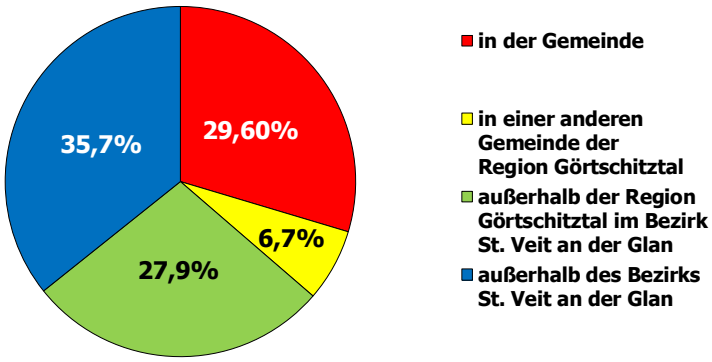
Abb. 5: Verfügbare Arbeitsplätze im Verhältnis zur erwerbstätigen Bevölkerung



Quelle: Satistik Austria (2015): Ein Blick auf die Gemeinde.

Das zeigt, dass die Region Görtschitztal ein attraktiver Wohnstandort ist, der eine hohe Lebensqualität auch für Personen bietet, die ihren Arbeitsplatz nicht im Görtschitztal haben. Die Qualität als Wohnstandort wurde jedoch durch den Schadensfall HCB und die Altlasten der Deponie der Donauchemie schwer beschädigt.
Die BewohnerInnen der Region Görtschitztal sind in ihren Arbeitsbeziehungen allerdings sehr stark nach außen orientiert. Nur etwas mehr als 35 % der Beschäftigten hat seinen Arbeitsplatz in der Region, nur ca. 7 % pendeln in eine andere Gemeinde des Görtschitztals.

Abb. 6: Die Arbeitsbeziehungen der Erwerbsbevölkerung im Görtschitztal



Quelle: Statistik Austria (2015): Ein Blick auf die Gemeinde, eigene Berechnungen.

Diese geringen wechselseitigen Verflechtungen könnten auch als Risiko für den inneren Zusammenhalt in der Region interpretiert werden.

Das Görtschitztal ist keine Tourismusregion, aber der Tourismus wächst und stellt eine wichtige wirtschaftliche Ergänzungsfunktion dar.

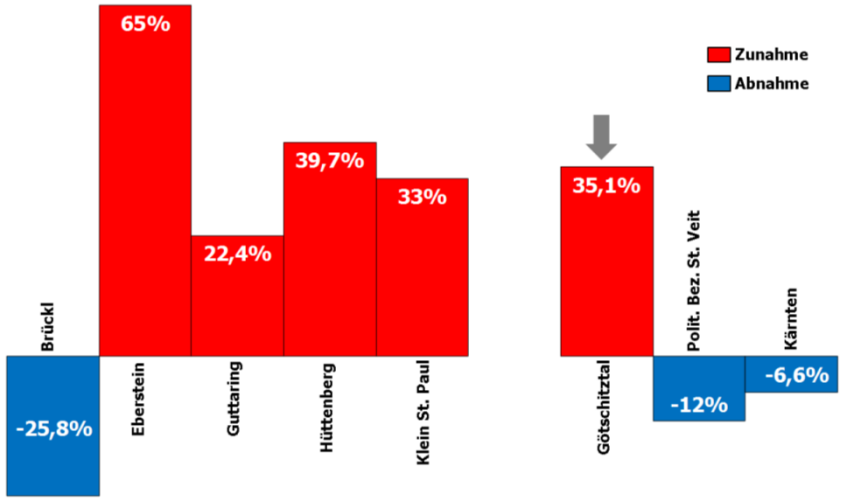
Tab. 4: Nächtigungen/EW 2014 im Vergleich

Gemeinden / Regionen	Nächtigungen pro EW	Anmerkungen
Weißensee	570	Rang 1 Kärnten
Steindorf	86	Rang 10 in Kärnten
Eberstein	11	
Görtschitztal	4	
Kärnten	23	
Österreich	16	

Quelle: Statistik Austria (2015): Tourismusstatistik

Im Vergleich zu anderen Gemeinden und Regionen in Kärnten und in Österreich stellt der Tourismus keinen herausragenden Wirtschaftsfaktor dar.
Allerdings ist der Tourismus durch die Anstrengungen in der Region in den letzten zehn Jahren dynamisch gewachsen, während er etwa im Polit. Bezirk St. Veit oder in Kärnten insgesamt abgenommen hat. Die Übernachtungen konzentrieren sich überwiegend auf die Sommersaison (70 %). Dadurch sind die Vollbelegungstage im Vergleich mit zweisaisonalen Tourismusregionen relativ niedrig.

Abb. 7: Entwicklung der Nächtigungen 2003/2004 bis 2013/2014 in Prozent



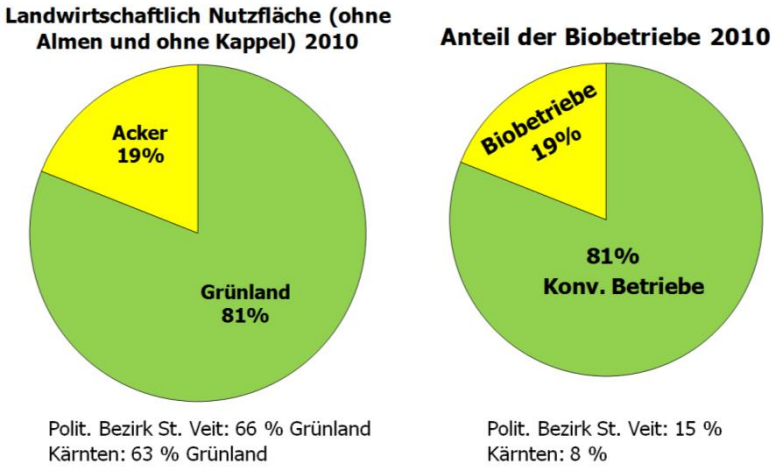
Quelle: Statistik Austria (2015): Tourismusstatistik

Neben der Saualpe als „Balkon Kärntens“ weist die Region Potenziale als Radfahr-, Mountainbike- und Wanderregion auf, sie ist für das Vorkommen seltener Mineralien bekannt und bietet zahlreiche Natur- und Kulturdenkmäler. Durch den HCB-Schadensfall ist der überregionale Bekanntheitsgrad der Region zwar stark gestiegen, die Tourismusmarke „Görtschitztal“ wurde aber praktisch ruiniert.

Das Görtschitztal ist eine Grünlandregion mit einem hohen Anteil an Biobetrieben.

Neben Industrie und Gewerbe stellen die Land- und Forstwirtschaft eine wesentliche Erwerbsquelle des Görtschitztals dar. Nahezu 81 % der landwirtschaftlichen Flächen (ohne Almen, ohne Kappel, da die Flächen von Kappel großteils im Krappfeld liegen) werden als Grünland genutzt. Fast 20 % der Betriebe sind Biobetriebe (Polit. Bezirk St.Veit a.d.G.: 15%, Kärnten: 7.6%).

Abb. 8: Landwirtschaftliche Nutzfläche und Biobetriebe 2010



Quelle: Land Kärnten, Abt. 10 – Kompetenzzentrum Land- und Forstwirtschaft

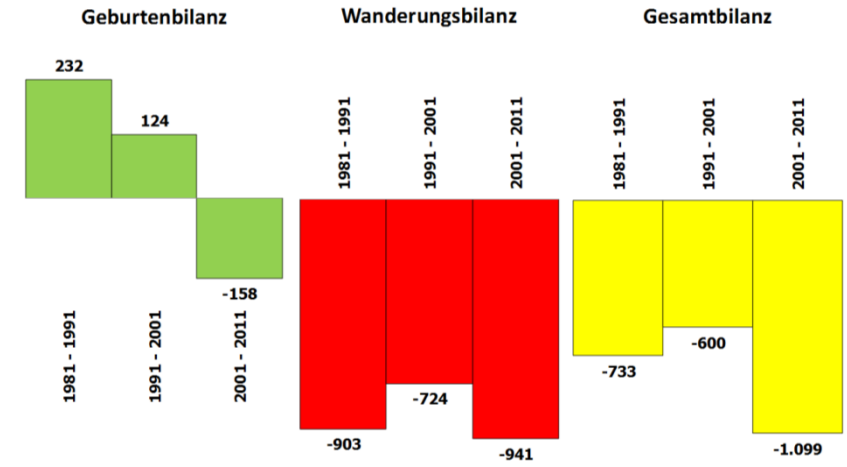
Der Anteil des Waldes an der land- und forstwirtschaftlich genutzten Fläche liegt mit ca. 63 % im Kärntner Durchschnitt (66 %). Der Anteil an Almflächen ist mit 4,2 % vergleichsweise gering (Kärnten: 11,3 %), der Anteil der Bergbauernbetriebe mit 57,5 % überdurchschnittlich hoch (Kärnten: 42 %). Die Zahl der Betriebe hat sich zwischen 1999 und 2010 um ca. 13 % reduziert (Kärnten: -16 %), die bewirtschaftete Fläche ist aber annähernd konstant geblieben. Der Anteil der Betriebe mit Zusatzeinkommen aus dem Tourismus ist mit 2,5 % sehr gering (Polit. Bez. St. Veit: 4,2 %, Kärnten: 4,5 %). Im Gegensatz dazu liegt der Anteil der Betriebe, die auch erneuerbare Energie produzieren mit 5,2 % deutlich über dem Kärntner Durchschnitt (2,2 %). Ein Teil der Milch produzierenden Betriebe sind durch die Molkereigenossenschaft Sonnenalm in eine regionale Wertschöpfungskette eingebunden. Auch für die Landwirtschaft mit den nachfolgenden Verarbeitungsbetrieben sind durch den HCB-Schadensfall hohe Verluste und ein schwerer Imageschaden entstanden.

2.2 Demografischer Wandel und soziale Strukturen

Das Görtschitztal unterliegt einem für ländliche Regionen typischen demografischen Wandel.

Seit Beginn der Industrialisierung und der damit verbundenen Mechanisierung der Landwirtschaft sind ländliche Regionen durch Abwanderung in die Städte gekennzeichnet. Diese Bevölkerungsverluste wurden bis vor kurzer Zeit durch hohe Geburtenraten und in einigen Regionen auch durch eine rohstofforientierte Industrialisierung kompensiert. Eine solche Region stellt auch das Görtschitztal dar. Von 1880 bis 1961 blieb die Einwohnerzahl der Region Görtschitztal nahezu stabil (-3,4 %). Mit den fortschreitenden Produktivitätssteigerungen in der Industrie und der Entwicklung einer wissensbasierten Dienstleistungswirtschaft wurden Betriebe in ländlichen Regionen geschlossen oder es gingen Arbeitsplätze durch Rationalisierung verloren. Das Görtschitztal war besonders durch die Schließung des Bergbaubetriebes in Hüttenberg betroffen. Die traditionell negativen Wanderungsbilanzen konnten schon seit den 1970er Jahren durch die Geburtenbilanzen nicht mehr kompensiert werden. Damit hat eine Phase des Bevölkerungsrückgangs eingesetzt, die seit etwa 20 Jahren durch negative Geburtenbilanzen noch verstärkt wird.

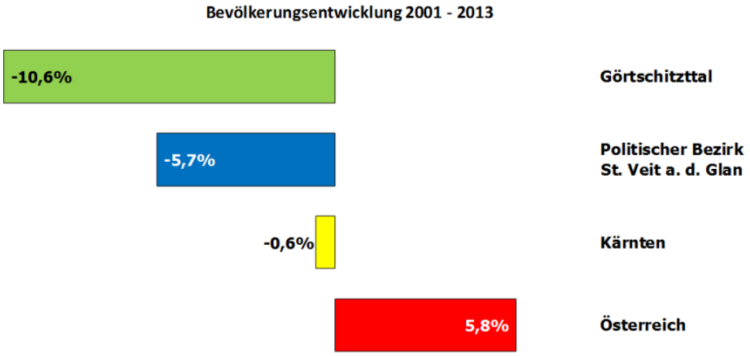
Abb. 9: Bevölkerungsentwicklung in der Region Görtschitztal 1981 - 2011



Quelle: Statistik Austria (2015): Ein Blick auf die Gemeinde. Eigene Berechnungen.

Die Einwohnerzahl ist seit 2001 noch deutlich stärker zurückgegangen als im Politischen Bezirk St. Veit an der Glan insgesamt.

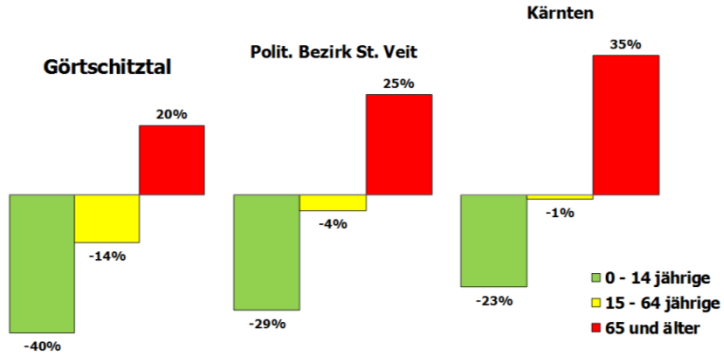
Abb. 10: Bevölkerungsentwicklung 2001 - 2013



Quelle: Statistik Austria (2015): Ein Blick auf die Gemeinde.

Durch das Abgleiten der Geburtenbilanzen ins Negative beginnt sich die Altersstruktur zu verändern. Das Görtschitztal wird, wie viele andere ländliche Regionen auch, älter.

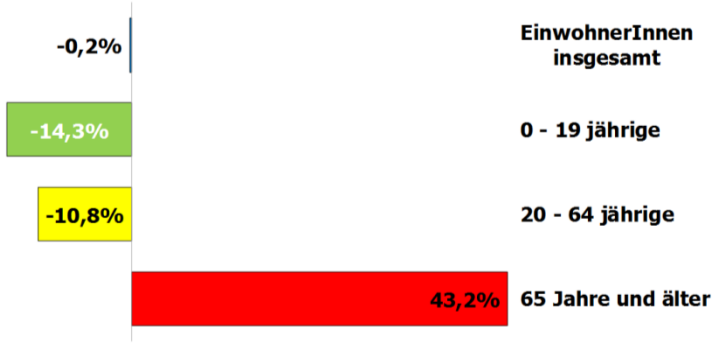
Abb. 11: Entwicklung der Altersstruktur im Görtschitztal 1991 - 2011 im Vergleich



Quelle: Statistik Austria (2015): Ein Blick auf die Gemeinde.

Dieser demografische Wandel stellt eine große Herausforderung für die Bereitstellung öffentlicher Leistungen dar. Die Aufrechterhaltung von Infrastrukturen und Dienstleistungen für Jugendliche wird schwieriger, für die größer werdende Zahl an SeniorInnen werden zusätzliche Infrastrukturen und Dienstleistungen benötigt. Es wird erwartet, dass sich diese Entwicklung weiter fortsetzen wird.

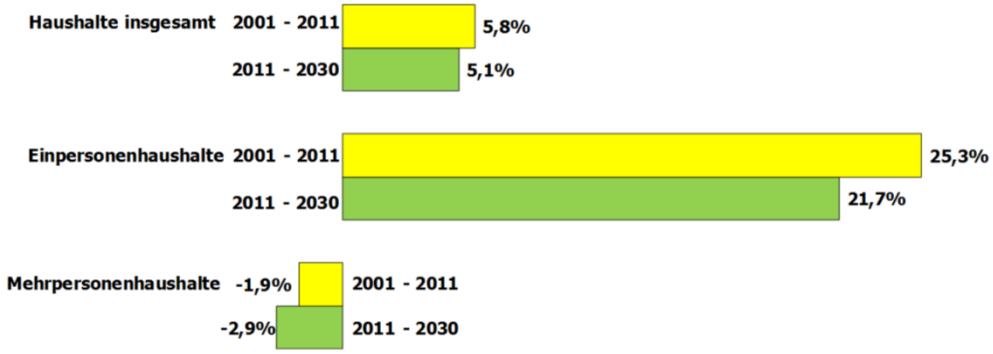
Abb. 12: Prognose der Bevölkerungsentwicklung im Politischen Bezirk St. Veit an der Glan 2013 - 2030



Quelle: Statistik Austria; ÖROK-Regionalprognosen 2010 – 2030

Neben der Altersstruktur befinden sich auch die Haushalts- und Familienstrukturen im Wandel.

Abb. 13: Entwicklung der Haushalte im Bezirk St. Veit an der Glan 2001 - 2030



Quelle: Statistik Austria; ÖROK-Regionalprognosen 2010 - 2030

Trotz des Bevölkerungsrückgangs nimmt die Zahl der Haushalte auch in Zukunft noch weiter zu. Dies ist vor allem auf die starke Zunahme der Einpersonenhaushalte zurückzuführen. Bei den Einpersonenhaushalten wächst wiederum der Anteil der Seniorenhaushalte besonders stark. Das kann bedeuten, dass stark untergenutzte nicht verfügbare Wohnraumkapazitäten auf eine Nachfrage nach neuem Wohnraum treffen.

2.3 Landschaft und Naturraum, natürliche Ressourcen

Naturräumlich wird das Görtschitztal vom Guttaringer Bergland, dem östlichen Teil der Gurktaler Alpen und der Saualpe bzw. den Seetaler Alpen eingerahmt. Das Gebiet der Saualpe ist durch seltene Mineralien bekannt. In Hüttenberg wurde schon in der Römerzeit Erz (Eisen) abgebaut. Der

Bergbaubetrieb wurde aber mangels Rentabilität 1979 geschlossen. In der Gemeinde Hüttenberg befindet sich das Europaschutzgebiet Hörfeldmoor, das auch Naturschutzgebiet ist.
Die Region Görtschitztal hat in der Gemeinde Kappel am Krappfeld auch einen Anteil an den Gunstlagen für den Ackerbau in der Verebnungsfläche des Krappfeldes.
Die natürlichen Ressourcen der Region bestehen vor allem aus Grünlandflächen für die Landwirtschaft, aus einem hohen Waldanteil für die Forstwirtschaft und aus Kalk- und Dolomitvorkommen, die für die Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden und die Zementproduktion genutzt werden.
Die Saualpe mit einer Höhe bis zu 2.000 m wird durch den hervorragenden Weitblick auch als Balkon Kärntens bezeichnet. Die landschaftlichen und naturräumlichen Qualitäten machen das Görtschitztal zu einer Region, die sich besonders für sanften Tourismus eignet (Wandern, Radfahren, Mountain-Biken, Schitouren, Entspannen).

3. STÄRKEN-SCHWÄCHEN-CHANCEN-RISIKEN-ANALYSE

In der Stärken/Schwächen/Chancen/Risiken-Analyse bilden die Stärken und Schwächen die internen Einflussfaktoren, die die Eigenschaften und den Zustand der Region abbilden, während die Chancen und Risiken die externen Einflussfaktoren beschreiben. Die externen Einflussfaktoren können von der Region selbst kaum beeinflusst werden. Durch Beobachtung und Antizipation können aber Chancen besser genutzt, und auf Risiken kann frühzeitig mit Anpassungsstrategien reagiert werden.

Aus der Kombination der internen und externen Einflussfaktoren für die Regionsentwicklung können Entwicklungsbedarfe identifiziert werden und sich folgende strategische Lösungsansätze entwickeln:

(1) Stärken/Chancen-Kombination
Verfolgen von neuen Chancen, die gut zu den Stärken der Region passen.
(2) Stärken/Risiken-Kombination
Stärken nutzen, um Bedrohungen abzuwenden. Welchen Risiken kann mit welchen Stärken begegnet werden?
(3) Schwächen/Chancen-Kombination
Schwächen eliminieren, um neue Möglichkeiten zu nutzen. Welche Defizite sind unbedingt aufzuholen?
(4) Schwächen/Risiken-Kombination
Maßnahmen entwickeln, damit vorhandene Schwächen nicht zu Bedrohungen werden.

Die Stärken/Schwächen/Chancen/Risiken-Analyse erfolgt vor allem auf Basis der Selbsteinschätzung in den Beteiligungsveranstaltungen und im Zukunftskomitee der Region des Görtschitztals. Zusätzlich werden auch die lokale Entwicklungsstrategie für die Leaderregion kärnten:mitte und die Ergebnisse der Analyse der Ausgangslage als Quellen herangezogen.

Tab. 5: Stärken/Schwächen/Chancen/Risiken

	Stärken	Schwächen
Landwirtschaft	• Biolandwirtschaft – hoher Anteil an Biobauern (20 %) • Regionale Genossenschaft Milchhof Sonnenalm	• Imageschaden und Glaubwürdigkeitsprobleme für Qualitätsprodukte der Landwirtschaft
Industrie und Gewerbe	• Langjährige Tradition der industriellen Verarbeitung regionaler Rohstoffe • Industrie und Gewerbe als starkes wirtschaftliches Standbein mit einem hohen Anteil an regionaler Wertschöpfung und Arbeitsplätzen	• Von der Industrie immer wieder verursachte Umwelt- und Gesundheitsprobleme: Asbestose, HCB, HCBD, Hg • Altlasten der Deponie der Donau-Chemie – fehlende Lösung für die Entsorgung • Emissionen der Verbrennung von Müll mit mangelnder Emissionskontrolle im Zementwerk von W&P

Tourismus	• Touristische Entwicklung der letzten Jahre ist im Gegensatz zum Polit. Bez. St. Veit a. d. G. und Kärnten sehr positiv – Nächtigungszahlen haben zugenommen • Saualpe als Balkon Kärntens • Genussregion Görtschitztal • Landschaft zum Wandern, Radfahren, Mountainbiken • Seltene Mineralien und besondere geologische Verhältnisse • Bergbaugeschichte und Bergbaumuseum in Hüttenberg • Zahlreiche Kulturdenkmäler, Tibet in Hüttenberg	• Geringer Anteil an Vollbelegungstagen • Einsaisonale Ausrichtung (70 % Sommer) • Niedrige Nächtigungsdichte im Vergleich • Tourismus ist nicht für alle Gemeinden ein relevanter Wirtschaftsfaktor • Totaler Imageschaden für die Tourismusregion durch den HCB-Schadensfall
Wohnen, Leben, Kultur	• Attraktiver Wohnstandort mit Nahelage zu Arbeitsmarktzentren St. Veit a. d. G., Treibach-Althofen, Klagenfurt und Völkermarkt • Lebendiges Vereinsleben • Aktive Landjugend • Günstige Grundstückspreise • Lebendiges Kulturleben	• Abwanderung • Negative Geburtenrate • Bevölkerungsrückgang • Rückgang der 0-20jährigen • Frauenerwerbstätigkeit • Verstärkte Abwanderung durch die Umweltprobleme • Mangelnde gemeindeübergreifende Kooperation
Dienstleistungen, Daseinsvorsorge	• Gastronomie und Wirtshauskultur • Musikschule	• Fehlende wissensbasierte Dienstleistungsarbeitsplätze • Erosion im Einzelhandel, Leerstand von Geschäftslokalen • Breitbanderschließung • Öffentlicher Verkehr • Finanzlage der Gemeinden
Natur, Umwelt	• Naturschutzgebiet Hörfeldmoor • Saualpe • Vielfalt der Landschaft • Mineralien, Geologie	• Belastung durch Emissionen aus Industriebetrieben • Hoher LKW-Verkehrsanteil - Lärmemissionen

Chancen	Risiken
• Wachsende Nachfrage nach kulturellen und spirituellen Angeboten • Wachsende Nachfrage nach regionalen, biologischen und nachhaltigen Naturprodukten • Wachsende Zahl an kaufkräftigen SeniorInnen mit einer Nachfrage nach gekoppelten qualitativ hochwertigen Natur- und Kulturangeboten • Nutzung des Bekanntheitsgrades der Region für einen radikalen Imagewandel • Vorbildhafte Lösung der Umweltprobleme als Werbeträger • Wachsende Nachfrage nach sanften Tourismusangeboten • Wachsende Nachfrage nach erneuerbaren Energieträgern • Wachsende Nachfrage nach Holzprodukten • Hohes ehrenamtliches Potential durch starke Zunahme aktiver SeniorInnen	• Imageschaden bei potenziellen AbnehmerInnen, KundInnen, Gästen, ZuwanderInnen außerhalb der Region • Punzierung der Region als „Giftregion“ • Langwierige und mit negativen Ereignissen verbundene Deponiesanierung • Erosion im Einzelhandel durch Kaufkraftabfluss in den Kärntner Zentralraum und Nachfragerückgang durch Bevölkerungsabnahme • Abwanderung/Schließung von Industriebetrieben • Klimarisiken für kleine Schigebiete • Preisverfall von land- und forstwirtschaftlichen Produkten durch steigende Produktivität in Gunstlagen • Rationalisierungsdruck in Industrie und Gewerbe mit Betriebsschließung oder Abbau von Arbeitsplätzen • Schließung von Einrichtungen der Daseinsvorsorge durch abnehmende Nachfrage (Kinder, Jugendliche) • Vereinsamung durch starke Zunahme bei „alten“ Einpersonenhaushalten

4. STRATEGISCHE ZIELE UND THEMENSCHWERPUNKTE

4.1 Handlungs- und Entwicklungsbedarf

Wesentliche Stärken der Region als Standort für die Produktion qualitativ hochwertiger Lebensmittel, als wachsender Tourismusstandort, als attraktiver Wohnstandort sind durch die mit der Altlastendeponie der Donauchemie in Brückl verbundenen Belastungen und Gefährdungen sowie durch die in Folge der Blaukalkverbrennung entstandene Kontaminierung mit HCB in hohem Ausmaß bedroht. Die Erhaltung und Wiederherstellung der vorhandenen Stärken der Region hat daher oberste Priorität. Daraus leitet sich folgender Handlungsbedarf ab:

(1) Entwicklung einer glaubhaften und allgemein akzeptierten Sanierungsstrategie für die Altlastendeponie in Brückl.
(2) Entwicklung der Verbrennung im Zementwerk Wietersdorf zu einer „gläsernen" und sauberen Anlage mit laufender Kontrolle durch externe Institutionen.
(3) Entwicklung einer Imagekampagne, die eine Neupositionierung der Region als nachhaltigen, sauberen, gesunden und attraktiven Standort für Produktion, Wohnbau und Tourismus nach Innen und Außen transportiert.

Neben diesen vordringlichen Handlungserfordernissen geht es darum, die bestehenden Stärken auszubauen und die vorhandenen Chancen zu nutzen. Das betrifft:

- die Stärkung der Qualität der Lebensmittelwertschöpfung, der Wertschöpfungskette Holz sowie deren Vermarktung,
- den Ausbau der Freizeit- und Tourismusaktivitäten durch Nutzung und Vernetzung regionaler Qualitäten,
- die Sicherung der Region als sauberen Industriestandort,
- den Ausbau erneuerbarer Energieträger mit lokalen Ressourcen.

Schließlich soll auch auf die Schwächen und Risiken reagiert werden. Das erfordert:

- die Stärkung der Gemeinwesen und der Dienstleistungen und Infrastrukturen der Daseinsvorsorge vor dem Hintergrund des demografischen Wandels,
- die Entwicklung von alternativen Angeboten für Jugendliche und junge Erwachsene, die stärkere Einbindung von Jugendlichen und Frauen in die Gemeindepolitik,
- die Mobilisierung der sozialen und kulturellen Potenziale zur Stärkung des Zusammenhalts und zum Ausbau der aktiven Beteiligung an der Zukunftsentwicklung der Region.

4.2 Strategische Ziele und Leitthemen

Aus dieser Analyse wurden folgende strategische Ziele für die Region Görtschitztal abgeleitet:

(1) Wiederherstellung der regionalen Stärken und Neugestaltung des Images der Region nach Innen und nach Außen.

Dieses strategische Ziel reagiert auf den Imageschaden, den die Region durch den Schadensfall HCB erlitten hat und der die vorhandenen Stärken der Region in hohem Maße gefährdet.

(2) Entwicklung der Region zu einer sauberen, nachhaltigen und vorbildhaften Produktionsregion mit einer ausgewogenen sektoralen Mischung von Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Gewerbe sowie für Tourismus und Dienstleistungen.

Eine der Stärken der Region ist eine relativ ausgewogene wirtschaftliche Struktur mit rohstoffbasierten regionalen Wertschöpfungsketten und einem hohen Industrieanteil. Diese wirtschaftliche Struktur soll erhalten bleiben, und Synergieeffekte zwischen unterschiedlichen sektoralen Wertschöpfungsketten sollen stärker genutzt werden.

(3) Wiederherstellung und Verbesserung der Region als attraktiver Wohnstandort für Junge, Familien und für SeniorInnen

Dieses Ziel reagiert auch auf Schwächen und Risiken, die mit dem demografischen Wandel verbunden sind. Ausgehend von vorhandenen Stärken wie der lebendigen Kulturszene, den vielfältigen und attraktiven Freizeitangeboten, der attraktiven Natur- und Kulturlandschaft gilt es, die Dienstleistungen und Infrastrukturen der Daseinsvorsorge zu sichern und zu verbessern, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken und die sozialen und kulturellen Potenziale der Region gemeindeübergreifend zu entwickeln. Zur Umsetzung der strategischen Ziele und zur Bündelung der Kräfte wurden Leitthemen gebildet. Zu den Leitthemen wurden Maßnahmen, Leitprojekte (relevant für die Gesamtregion), Schlüsselprojekte (relevant für zumindest zwei Gemeinden) und Kleinprojekte (Projekte mit lokaler Bedeutung) entwickelt.

Abb. 14: Strategische Ziele und Leitthemen

Wiederherstellung der regionalen Stärken und Neugestaltung des Images nach Außen und nach Innen	**Entwicklung der Region zu einer sauberen, nachhaltigen und vorbildhaften Produktionsregion mit einer ausgewogenen Mischung von L&F, I&G, Tourismus und Dienstleistungen**	**Wiederherstellung und Verbesserung der Region als attraktiver Wohnstandort für Junge, Familien und SeniorInnen**
1 Lösung der Umweltprobleme, die durch die Deponie in Brückl und die Verbrennung durch W&P entstehen	4 Qualitätswertschöpfungskette Lebensmittel und Vermarktung	8 Dienstleistungen und Infrastrukturen der Daseinsvorsorge
	5 Tourismus & Freizeit	
2 Aufbau und Betrieb eines Umweltkontrollsystems	6 Erneuerbare Energie	9 Soziale und kulturelle Potenziale
	7 Saubere Industrie, Gewerbe und produktionsnahe Dienstleistungen	
3 Imagekampagne nach Außen und Innen		10 Jugend, SeniorInnen, Frauen
Querschnittsthema Gesundheit		

4.2.1 Leitthema Lösung der Umweltprobleme, die durch die Deponie in Brückl und die Müllverbrennung in Wietersdorf entstehen

Die Region selbst kann weder Beiträge zur Entwicklung und Umsetzung von technischen Lösungen noch zur Finanzierung der Umsetzung von Sanierungsstrategien leisten. Es wird aber die Einbindung von regionalen VertreterInnen in Informations- und Konsultationsprozesse erwartet. Die Region schlägt jedoch Ziele und Maßnahmen zum Prozess der Lösungssuche und zum Ergebnis der Sanierung vor.

4.2.1.1 Altlastendeponie der Donauchemie in Brückl

Es ist klar, dass die Altlastensanierung der Deponie der Donauchemie in Brückl nicht kurzfristig erfolgen kann. Folgende Ergebnisziele und Maßnahmen sind aus der Sicht der Region zu verfolgen:

Tab. 6: Ergebnisziele und Maßnahmen / Projekte zur Deponiesanierung in Brückl

Ergebnisziele	Maßnahmen / Projekte
Gesicherte Deponie, sodass keine zusätzlichen Belastungen von Menschen, Tieren, Boden, Wasser und Luft auftreten können bis eine endgültige Sanierung erfolgt ist	• Entwicklung und Veröffentlichung der laufenden Sicherungsmaßnahmen • Regelmäßige Messungen der Umweltbelastungen in Boden, Wasser, Luft und Pflanzen • Durchführung unangekündigter Kontrollmessungen mit Absicherung in gewerberechtlichen Bescheiden
Sicherer Abtransport von Deponiematerial mit der Bahn	• Kontrolle und Vorschreibung von Pönalzahlungen bei Nichteinhaltung
Mittel- bis langfristige Sanierung	• Ausarbeitung eines Konzepts mit alternativen Lösungsmöglichkeiten, Machbarkeits- und Wirkungsanalysen • Neuausschreibung der Entsorgung / Verbrennung des kontaminierten Materials unter Einbeziehung alternativer Entsorgungsstandorte außerhalb der Region • Prüfung durch externe Experteninstitutionen des Vertrauens der Region • Durchführung eines transparenten und nachvollziehbaren Entscheidungsprozesses mit regelmäßiger Information der Gemeinden und der Bevölkerung in der Region

4.2.1.2 Verbrennung von HCB in der Region

Die unzulängliche Verbrennung von HCB-kontaminiertem Blaukalk hat den HCB-Schadensfall ausgelöst. Das Vertrauen der Bevölkerung in eine technisch saubere Verbrennungslösung im Zementwerk Wietersdorf ist zerstört. Eine Verbrennung von HCB ist grundsätzlich als technisch machbare Lösung anzusehen. Eine Verbrennung im Görtschitztal wäre aber mit folgenden Zielen und Maßnahmen zu verbinden:

Tab. 7: Ergebnisziele und Maßnahmen / Projekte zur HCB-Verbrennung

Ergebnisziele	Maßnahmen / Projekte
Schadstofffreie Entsorgung des HCB-kontaminierten Blaukalks bzw. von HCB	• Ausarbeitung und Bewertung von alternativen technischen Lösungsmöglichkeiten, Machbarkeits- und Wirkungsanalysen • Prüfung durch externe Experteninstitutionen des Vertrauens der Region • Durchführung eines transparenten und nachvollziehbaren Entscheidungsprozesses mit regelmäßiger Information der Gemeinden und der Bevölkerung in der Region
Keine zusätzliche HCB-Belastung des Görtschitztals	• Garantie einer schadstofffreien Verbrennung durch unabhängige Experteninstitutionen, die das Vertrauen der Region besitzen
	• Laufende Kontrolle der Emissionen mit einer transparenten und öffentlichen Darstellung der Emissionswerte Pönalzahlungsvereinbarung im Falle der Nichteinhaltung

4.2.1.3 Verbrennung von Müll im Zementwerk Wietersdorf

Auch die laufende Müllverbrennung muss einer permanenten Kontrolle der Emissionen mit einer transparenten und öffentlich zugänglichen Darstellung der Emissionswerte unterzogen werden.

Tab. 8: Ergebnisziele und Maßnahmen / Projekte zur Müllverbrennung im Zementwerk in Wietersdorf

Ergebnisziele	Maßnahmen / Projekte
Einhaltung der Emissionsgrenzwerte für alle Schadstoffarten bei der Müllverbrennung	• Laufende Kontrolle der Emissionen mit einer transparenten und öffentlichen Darstellung der Emissionswerte durch eine Institution des Vertrauens der Region • Durchführung unangekündigter Kontrollmessungen mit Absicherung in gewerberechtlichen Bescheiden • Automatische Abschaltung bei Grenzwertüberschreitungen • Pönalzahlungsvereinbarung im Falle der Nichteinhaltung

4.2.2 Leitthema Aufbau und Betrieb eines Umweltkontrollsystems

Die bisher kumulierte Schadstoffbelastung von Mensch, Tier und Umwelt erfordert eine strikte Kontrolle von Emissionen und Immissionen in der Region. Zu diesem Zweck ist ein Umweltkontrollsystem einzurichten.

Tab. 9: Ergebnisziele und Maßnahmen / Projekte zur Umweltkontrolle

Ergebnisziele	Maßnahmen / Projekte
Verhinderung der Überschreitung von Belastungsgrenzwerten Reduktion der Belastung von Schadstoffen für Mensch, Fauna und Flora Vermeidung weiterer Umweltbelastungen gemäß dem Gutachten des Instituts für Umwelthygiene vom 17.8.2015	• Planung eines Umweltkontroll- und Biomonitoringssystems • Einrichtung des Umweltkontroll- und Biomonitoringssystems • Betrieb des Umweltkontroll- und Biomonitoringssystems • Einrichtung eines unabhängigen Forschungszentrums für Umweltanalyse und -kontrolle im Görtschitztal • Zugänglichkeit der Monitoringdaten für das Zukunftskomitee bzw. VertreterInnen der Region

4.2.3 Leitthema Imagekampagne nach Außen und Innen

Der HCB-Schadensfall und die Probleme mit der Deponie der Donauchemie haben der Region einen schweren Imageschaden zugefügt und die Marke Görtschitztal zerstört. Für die Zukunft ist eine Neupositionierung im Sinne des Leitbildes und der strategischen Ziele erforderlich. Dieser Prozess muss durch eine professionelle Imagekampagne begleitet werden.

Tab. 10: Ergebnisziele und Maßnahmen / Projekte zur Entwicklung eines neuen Regionsimages

Ergebnisziele	Maßnahmen / Projekte
Wiederherstellung eines positiven Images für die Region nach Außen und nach Innen Aufbau eines positiven Selbstwertgefühls der BewohnerInnen und Betriebe der Region Begleitung der Umweltsanierungsmaßnahmen durch eine breite Öffentlichkeitsarbeit	• Entwicklung von Ausschreibungsunterlagen für eine Imagekampagne für das Görtschitztal • Ausschreibung und Auswahl eines Unternehmens • Durchführung der Imagekampagne und von einzelnen Maßnahmen • Laufende Öffentlichkeitsarbeit zur Sanierung der Deponie und des HCB-Schadensfalls

4.2.4 Leitthema Qualitätswertschöpfungskette Lebensmittel und Vermarktung

Das Görtschitztal ist eine Grünlandregion (81 % der landwirtschaftlichen Fläche (ohne Gemeinde Kappel)) mit einem hohen Anteil an Biobetrieben (20 % der Betriebe). Der Anteil der Bergbauernbetriebe liegt bei fast 60 %. Die Region hat einen Bekanntheitsgrad durch die Milchverarbeitungsstelle Sonnenalm erreicht, in der Milchprodukte von 19 Landwirten aus der Region verarbeitet und vermarktet werden. Die Region hat sich auch als Genussregion positioniert. Durch den HCB-Schadensfall hat das Image der landwirtschaftlichen Produkte und verarbeiteten Lebensmittel einen schweren Schaden genommen. Neben der Wiederherstellung eines positiven Images der Region insgesamt (siehe auch Kapitel 4.2.3) geht es darum, die landwirtschaftlichen Produkte und die im Görtschitztal verarbeiteten Lebensmittelprodukte als wieder saubere und gesunde Produkte mit einer besonders hohen Qualität zu vermarkten.

Tab. 11: Ergebnisziele und Maßnahmen / Projekte zum Leitthema Qualitätswertschöpfungskette Lebensmittel und Vermarktung

Ergebnisziele	Maßnahmen / Projekte
Wiederherstellung des positiven Images der landwirtschaftlichen Produkte und Lebensmittel aus dem Görtschitztal	• Entwicklung einer Marke, die alle Spezialitäten und Genussregionsprodukte umfasst: NORIGUSTO • Ausbau der Biolandwirtschaft • Etablierung einer Biolinie NORIGUSTO
Verbesserung der Vermarktung insbesondere der Direktvermarktung	• Etablierung eines Norischen Wanderbauernmarktes mit Kernprodukten der Region • Entwicklung und Umsetzung von Shop in Shop-Konzepten

4.2.5 Tourismus & Freizeit

Das Görtschitztal ist im österreichischen oder kärntner Vergleich keine Tourismusregion, aber der Tourismus ist im Gegensatz zur Entwicklung im Bezirk St. Veit an der Glan oder Kärnten in den letzten zehn Jahren stark gewachsen (+35% bei den Nächtigungen von 2003 / 2004 bis 2013 / 2014). Der Tourismus hat somit eine wirtschaftliche Ergänzungsfunktion. Zudem verfügt die Region über zahlreiche Ausflugsziele für Tagestouristen aus den touristischen Zentren und für die BewohnerInnen aus dem Kärntner Zentralraum und der Region selbst. Sie ist besonders für sanfte Tourismus- und Freizeitformen (Wandern, Radfahren, Mountain-Biken, Schitouren, Entspannung) geeignet (siehe auch Kapitel 2.1). Durch den HCB-Schadensfall wurde die Region als Zielort für Tourismus- und Freizeitaktivitäten allerdings schwer geschädigt. Es werden große Anstrengungen erforderlich sein, um die Region als Standort für Tourismus- und Freizeitaktivitäten neu zu positionieren. Gleichzeitig stellt der mediale Bekanntheitsgrad eine Chance dar, wenn es gelingen würde, das negative Image in eine positive Richtung zu verwenden.

Tab. 12: Ergebnisziele und Maßnahmen / Projekte zum Leitthema Tourismus & Freizeit

Ergebnisziele	Maßnahmen / Projekte
Wiederherstellung des positiven Images als Tourismus- und Ausflugstandort	• Entwicklung einer neuen regionalen Tourismusmarke, z. B. Norische Region – Balkon Kärntens mit Hilfe einer renommierten Werbeagentur
Positionierung der Region als Sanfte Tourismus- und Ausflugsregion mit den Schwerpunkten Wandern, Radfahren, Mountain-Biken, Schifahren, Entspannen	• Ausbau und Erhaltung des Wanderwegenetzes • Ausbau des Radwegenetzes • Entwicklung und Ausbau des Mountain-Bike-Wegenetzes • Attraktive Aufbereitung von Erlebnispunkten: Kultur- und Naturdenkmäler, Wehrkirchen, Bildstöcke, Ruinen, Quellkultur, etc. • Entwicklung eines Klettergartens
Stärkung der Kapitalausstattung und Investitionskraft der Tourismusbetriebe	• Stärkere Investitionsförderung für Tourismusbetriebe (Ausstattung und Vertrieb)

Die Maßnahmen und Projekte zum Tourismus sollen in einem gemeinsamen Schirmprojekt zusammengefaßt werden.

4.2.6 Erneuerbare Energie

Die Region Görtschitztal weist mit 63 % einen hohen Waldanteil an der land- und forstwirtschaftlichen Fläche auf. Bereits in vergangenen Leader-Perioden wurden bäuerliche Hackschnitzelgemeinschaften etabliert, die Restholz, das bei der Durchforstung von Wäldern anfällt, zur Nahwärmeversorgung nutzen. Der Anteil der landwirtschaftlichen Betriebe, die auch erneuerbare Energie produzieren, liegt mit 5,2 % deutlich über dem Kärntner Durchschnitt. In der Gemeinde Eberstein wurde ein Siedlungsprojekt auf Basis eines innovativen Energie- und Wärmeversorgungskonzeptes mit Photovoltaik und Wärmepumpen in Niedrigstenergiebauweise umgesetzt. Auch der bäuerliche Milchhof Sonnenalm ist durch den Betrieb eines eigenen Biomasseheizwerks und einer Photovoltaikanlage energieautark. Der Ausbau der Nutzung erneuerbarer Energieträger kann somit auf regionalen Traditionen aufbauen, dient einer besseren Nutzung regionaler Ressourcen und trägt zum Klimaschutz bei.

Tab. 13: Ergebnisziele und Maßnahmen / Projekte zum Leitthema Erneuerbare Energie

Ergebnisziele	Maßnahmen / Projekte
Stärkung der Energieautonomie der Region Reduktion von Treibhausgasemissionen	• Ausbau der Nutzung regionaler erneuerbarer Ressourcen für die Energieproduktion • Erstellung eines Masterplans „Energieautonomes Görtschitztal“

4.2.6 Saubere Industrie, Gewerbe und produktionsnahe Dienstleistungen

Industrie und Gewerbe haben im Görtschitztal traditionell eine hohe wirtschaftliche Bedeutung. Fast 40 % der Beschäftigten sind in Industrie und Gewerbe beschäftigt, das liegt deutlich über dem Wert von Kärnten, von Österreich und von vielen ländlichen Regionen. Industrie und Gewerbe basieren stark auf der Verarbeitung regionaler Rohstoffe und sind daher in regionale Wertschöpfungsketten eingebunden. Die Erhaltung und Entwicklung von Industrie und Gewerbe sind für die Beschäftigung und für die Erhaltung der Einwohnerzahlen von hoher Bedeutung. Die Region bekennt sich dazu, ein Industrie- und Gewerbestandort zu sein. Die Glaubwürdigkeit der Industrie hat durch die von zwei Kernbetrieben ausgelösten Umweltprobleme stark gelitten. Der Masterplan soll auch zum Weiterbetrieb dieser Standorte und zur Lösungssuche im Interesse der BewohnerInnen und der Betriebe im Tal beitragen.
Zur Sicherung der Wirtschaftskraft der Industrie- und Gewerbetriebe kann auch die Stärkung produktionsnaher Dienstleistungen (z. B. F & E innerhalb und außerhalb der Betriebe) beitragen. Die Förderung von Forschung & Entwicklung, die Unterstützung von einer Ansiedlung produktionsnaher Dienstleistungen ist daher ein wesentliches Ziel der Region.

Tab. 14: Ergebnisziele und Maßnahmen / Projekte zum Leitthema Saubere Industrie, Gewerbe und produktionsnahe Dienstleistungen

Ergebnisziele	Maßnahmen / Projekte
Erhaltung der Industrie- und Gewerbebetriebe mit ihren Arbeitsplätzen, aber mit Umweltkontrolle und ohne gesundheitsgefährdende Emissionen	• Unterstützung von Maßnahmen zur technischen Verbesserung von Produktionsanlagen • Unterstützung von Maßnahmen zu einer sachgerechten Sanierung von Altlasten
Schaffung von Arbeitsplätzen im produktionsnahen Dienstleistungssektor	• Aufbau eines Umweltforschungs- und Ausbildungszentrums im Görtschitztal • Förderung von F & E durch die Betriebe • Sonderförderprogramm für nachhaltige und innovative Betriebe

4.2.7 Leitthema Dienstleistungen und Infrastrukturen der Daseinsvorsorge

Wie viele ländliche Regionen ist auch das Görtschitztal vom demografischen Wandel betroffen, der mit Einwohnerrückgängen, einer älter werdenden Bevölkerung und einer starken Abnahme der Kinder und Jugendlichen verbunden ist. Die Arbeitspendlerzahlen zeigen, dass das Görtschitztal als attraktiver Wohnstandort gilt. Fast 50 % der erwerbstätigen Bevölkerung pendelt aus dem Görtschitztal aus und nimmt dabei auch längere Arbeitswege in Kauf. Der Wohnstandort Görtschitztal wurde aber durch den HCB-Schadensfall und die ungelösten Probleme mit der Altlast in der Deponie Brückl entwertet. Es besteht die Gefahr einer verstärkten Abwanderung und einer geringeren Zuwanderung, sodass sich die negative Wanderungsbilanz weiter verschlechtert. Die Aufrechterhaltung der Dienstleistungen und Infrastrukturen der Daseinsvorsorge wird dadurch zusätzlich erschwert. Bereits jetzt gibt es einen Leerstand bei Geschäftslokalen, eine Ausdünnung des öffentlichen Verkehrsangebots und einen steigenden Betreuungsbedarf für die älter werdende Bevölkerung. Auch die Erschließung mit hochleistungsfähigen Internet-Verbindungen (Breitbandnetz) ist im Vergleich zu urbanen Gebieten nicht wettbewerbsfähig.
Zur Wiederherstellung der Attraktivität der Region als Wohn- und Lebensstandort zählt auch eine Qualitätssteigerung bei den Dienstleistungen und Infrastrukturen der Daseinsvorsorge.

Tab. 15: Ergebnisziele und Maßnahmen / Projekte zum Leitthema Dienstleistungen und Infrastrukturen der Daseinsvorsorge

Ergebnisziele	Maßnahmen / Projekte
Wiederherstellung und Verbesserung der Attraktivität des Görtschitztals als Wohnstandort	• Ortskernentwicklung • Schaffung architektonischer und künstlerischer Landmarks • Leerstandsmanagement
Gute Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen und Infrastrukturen der Daseinsvorsorge	• Erhaltung und Verbesserung von öffentlichen Verkehrsangeboten
Anpassung der Dienstleistungen und Infrastrukturen der Daseinsvorsorge an den demografischen Wandel und neue Qualitätsansprüche	• Ausbau und Verbesserung des Breitbandnetzes • Ergänzung des öffentlichen Verkehrsangebots um alternative Systeme: z. B. Car Sharing • Aufbau und Ausbau von Green Care

4.2.8 Soziale und kulturelle Potenziale

Zu den Stärken der Region zählen ein lebendiges Vereinsleben, eine aktive Kulturszene und eine engagierte Landjugend. Dem steht eine noch nicht sehr ausgeprägte gemeindeübergreifende Kooperationskultur gegenüber. Der HCB-Schadensfall bietet auch die Chance, verstärkt gemeindegrenzen- und institutionenübergreifend zusammenzuarbeiten und Synergiepotenziale besser zu nutzen. Vor diesem Hintergrund sollen die verfügbaren sozialen und kulturellen Potenziale als Sozialkapital der Region unterstützt und zur Steigerung der Wohn- und Lebensqualität für die BewohnerInnen in der Region genutzt werden.

Tab. 16: Ergebnisziele und Maßnahmen / Projekte zum Leitthema Soziale und kulturelle Potenziale

Ergebnisziele	Maßnahmen / Projekte
Stärkung des regionalen Zusammenhalts und Bindung der EinwohnerInnen an die Region – Vermeidung von Abwanderung	• Nutzung der kulturellen und künstlerischen Potenziale in der Region • „Kunstakupunkturprojekte“ zur Neuordnung der Landschaft • Kunstforum Norikum mit KünstlerInnen aus der Region
Belebung der Region durch Integration von ZuwanderInnen und Solidarität mit Flüchtlingen	• Gründung einer Sozialgenossenschaft zur Integration von ZuwanderInnen, Flüchtlingen – Nutzung von Leerstand

4.2.9 Leitthema Jugend, Frauen, SeniorInnen

Die Attraktivität der Region für Jugendliche ist ein nicht unwesentliches Kriterium für die Entscheidung des künftigen Lebensmittelpunktes. Bei jungen Erwachsenen, die die Region für Ausbildungszwecke verlassen, kann die positive Bindung an die Region ein wichtiges Motiv für eine mögliche Rückkehr in die Region sein. Besonders für junge Frauen stellt die Vereinbarkeit von beruflicher Karriere und Familienleben ein wichtiges Kriterium bei der Wohnstandortwahl dar. Schließlich geht

es um die Aktivierung rüstiger SeniorInnen für das Gemeinwesen und ehrenamtliche Aktivitäten einerseits und um die Betreuung von pflegebedürftigen Personen andererseits.

Tab. 17: Ergebnisziele und Maßnahmen / Projekte zum Leitthema Jugend, Frauen, SeniorInnen

Ergebnisziele	Maßnahmen / Projekte
Erhöhung der Attraktivität der Region für Jugendliche und junge Erwachsene	• Einrichtung einer Jugend-WG für Jugendliche, die in der Region bleiben wollen • Schaffung eines Kontaktnetzwerkes zu jungen Erwachsenen, die die Region zu Ausbildungszwecken verlassen • Aktive Information über Stellenangebote in der Region für abgewanderte Jugendliche • Gemeindeübergreifende Zusammenarbeit der Sportvereine und Ausbau der Sportaktivitäten
Erhöhung der Attraktivität der Region für Frauen, insbesondere junge Frauen	• Entwicklung und Umsetzung alternativer, dezentraler und mobiler Versorgungsangebote, -systeme und Servicenetze (Kinder- und Altenbetreuung, soziale Hilfsdienste) • Schaffung von Arbeitsplätzen im Dienstleistungssektor
Erhöhung der Attraktivität der Region für aktive SeniorInnen	• Aktive Einbindung von SeniorInnen in das Gemeinwesen und in ehrenamtliche Aktivitäten
Sicherung der Betreuung von pflegebedürftigen Personen in der Region	• Betreutes und barrierefreies Wohnen

4.3 Querschnittsthema Gesundheit

Der HCB-Schadensfall sowie andere Umweltbelastungen (z. B. Quecksilber) haben zu gesundheitlichen Belastungen geführt, die teilweise die vorgesehenen Grenzwerte deutlich überschreiten. Zusätzlich ist die Region in besonderem Ausmaß durch die Langzeitwirkungen der früheren Asbestproduktion in Wietersdorf betroffen (Asbestose). Es handelt sich dabei nicht nur um physiologische Belastungen, sondern auch um emotionale und psychische Belastungen, der die BewohnerInnen des Görtschitztals ausgesetzt sind. Neben den unmittelbaren individuellen Belastungen entsteht aber auch eine „kollektive Depression“, die durch den Imageverlust der Region, die wirtschaftlichen Rückschläge, die möglicherweise ausgelöste zusätzliche Abwanderung und die Barrieren für Zuwanderung (z. B. von BeziehungspartnerInnen) ausgelöst wird. Vor diesem Hintergrund ist bei allen Aktivitäten die physische und psychische Gesundheit sowohl der Personen als auch der Gemeinwesen ein zentrales Ziel.

Tab. 18: Ergebnisziele und Maßnahmen zum Querschnittsthema Gesundheit

Ergebnisziele	Maßnahmen / Projekte
Gesicherte Deponie, sodass keine zusätzlichen Belastungen von Menschen, Tieren, Boden, Wasser, Luft auftreten können, bis eine endgültige Sanierung erfolgt ist	• Regelmäßige Messungen der Umweltbelastungen in Boden, Wasser, Luft • Sofortmaßnahmen bei Gefährdung der Gesundheit
Vermeidung weiterer Belastungen durch Luftschadstoffe gemäß Gutachten des Instituts für Umwelthygiene vom 17.8.2015	• Planung, Einrichtung und Betrieb eines Umweltkontroll- und Biomonitoringsystems
Ertüchtigung der BewohnerInnen des Görtschitztals zur Vermeidung zusätzlicher Belastungen und für den Umgang mit bestehenden Belastungen	• Entwicklung und Umsetzung von kostenlosen Angeboten zur Gesundheits- und Ernährungsberatung • Kostenloses Angebot von individueller psychologischer Beratung
Aufbau eines positiven Selbstwertgefühls bei den BewohnerInnen und Betrieben der Region	• Kostenlose gruppentherapeutische Angebote

5. ORGANISATION UND PROZESSE

5.1 Organisation

Die Kärntner Landesregierung hat das Regionalmanagement kärnten:mitte beauftragt, gemeinsam mit den Gemeinden, den BewohnerInnen und den Betrieben in der Region, einen Masterplan Görtschitztal 2015+ auszuarbeiten, der als Grundlage für eine besondere Förderung der Regionalentwicklung im Görtschitztal dienen soll. Zu diesem Zweck wurde ein Zukunftskomitee Görtschitztal gegründet, das aus den politischen VertreterInnen der sechs Gemeinden des Görtschitztals sowie aus VertreterInnen der Zivilgesellschaft und der Wirtschaft besteht. Das Zukunftskomitee hat folgende Aufgaben:

(1) Mitarbeit an der Erstellung des Masterplans, Beschluss des Masterplans und Vertretung gegenüber öffentlichen Institutionen (Landes- und Bundesstellen) sowie der Öffentlichkeit im Görtschitztal (Gemeindepolitik, BewohnerInnen, Wirtschaft)

(2) Begleitung der Umsetzung des Masterplans:
- Ergänzung der Projektliste
- Beurteilung von Projekten vor dem Hintergrund der im Masterplan festgelegten Entwicklungsziele
- Reihung von Projekten nach Prioritäten
- Empfehlung von Projekten zur Umsetzung und Förderung

(3) Vertretung der Region

Das Zukunftskomitee vertritt die Region Görtschitztal bestehend aus den sechs Gemeinden Brückl, Eberstein, Klein St. Paul, Guttaring, Kappel und Hüttenberg als Ganzes gegenüber Dritten. Es ist legitimiert durch seine Zusammensetzung:
- Politische VertreterInnen aus allen Gemeinden (BürgermeisterInnen),
- VertreterInnen der Zivilgesellschaft, die über die Bürgerbeteiligungsveranstaltungen nominiert wurden,
- Vertreter der Wirtschaft, die von den Gemeinden nominiert wurden.

Das Zukunftskomitee wird durch ein Kernteam ergänzt, das zwischen den Sitzungen des Zukunftskomitees operative Unterstützung bietet. Das Kernteam besteht aus den BürgermeisterInnen der Region, dem Sprecher des Zukunftskomitees, einem Vertreter des Landeshauptmannbüros und einem Vertreter der Abt. 3 der Landesverwaltung. Sowohl das Zukunftskomitee als auch das Kernteam werden organisatorisch und inhaltlich vom Regionalmanagement kärnten:mitte unterstützt. Dazu sollen ausreichend personelle Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus können Beratungsleistungen durch Dritte beauftragt werden.

5.2 Prozesse

Bei den Prozessen ist zwischen der Phase der Erstellung des Masterplans, der Phase der Vorbereitung der Umsetzung und der Phase der Umsetzung zu unterscheiden.

5.2.1 Erstellung des Masterplans

Die Erstellung des Masterplans erfolgte gemeinsam mit einem externen Beratungsunternehmen, dem Büro Rosinak & Partner ZT GmbH aus Wien. Das beauftragte Büro organisierte den Bürgerbeteiligungsprozess und erarbeitete einen Entwurf des Masterplans, der dem Zukunftskomitee als Diskussionsgrundlage vorgelegt wurde. Die Redaktion und Finalisierung erfolgte im Zukunftskomitee.
Der Masterplan wird in weiterer Folge den politischen Gremien des Landes und der Region vorgelegt und dient als Grundlage für die Entwicklung und Konkretisierung von Projekten für die Region Görtschitztal.
Der Masterplan speist sich inhaltlich aus folgenden Elementen:

- Zwei Beteiligungsveranstaltungen, in denen die BürgerInnen eingeladen wurden, ihre Wünsche, Ideen und Vorschläge für die Entwicklung des Görtschitztals einzubringen.
- Eine „Positionspapier Maßnahmenkatalog Görtschitztal, Norische Region Saualm in Bezug auf HCB-Belastung“ im Auftrag des Regionalvereins Norische Region.
- Der Regionsanalyse und der Stärken-Schwächen-Chancen-Risken-Analyse, die vom Auftragnehmerteam Rosinak & Partner ZT GmbH erstellt wurde.

5.2.2 Vorbereitung der Umsetzung

Für die Umsetzung des Masterplans sind die organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen im Detail zu klären. Dazu zählen etwa:

- die genaue Festlegung von institutionellen und personellen Verantwortlichkeiten für die Umsetzungsphase,
- die genaue Klärung der finanziellen Rahmenbedingungen für den gesamten Umsetzungszeitraum,
- die detaillierte Festlegung von Entscheidungsprozessen und Abläufen,
- die Zuständigkeit und Vorgangsweise bei der Information und Einbindung der Öffentlichkeit und der Betroffenen in der Region.

Diese Phase bedarf einer intensiven Kommunikation zwischen den relevanten Akteuren im Land (Politik, Regierung, Verwaltung, Behörden), den VertreterInnen der Region (Zukunftskomitee) und dem Regionalmanagement kärnten:mitte.

5.2.3 Umsetzungsphase

Im Masterplan ist zwar bereits eine Liste von Maßnahmen und Projekten enthalten, da die Umsetzungsphase aber mehrere Jahre dauern wird, werden Maßnahmen in diesem Zeitraum durch Projekte konkretisiert und neue Projekte entwickelt werden. Diese Phase der Projektumsetzung soll, soweit sich dies als zweckmäßig erweist, weiterhin vom Zukunftskomitee Görtschitztal begleitet werden.
Die formalen Anforderungen der Projektentwicklung und Projekteinreichung erfolgt gemäß den bereits bestehenden EU-Förderprogrammen sowie Landes- und Bundesförderprogrammen. Bei Einrichtung eines Sonderförderprogrammes für das Görtschitztal gelten die formalen Anforderungen, die für dieses Programm entwickelt werden.

Für das Zukunftskomitee gelten als zentrale Kriterien für die Prioritätensetzung bei der Projektauswahl:

- Unterstützung der im Masterplan festgeschriebenen strategischen Ziele und der Ziele zu den Leitthemen,
- wirtschaftliche, soziale und ökologische Nachhaltigkeit (Nachhaltigkeits-Check),
- Ausgewogene Verteilung von Mitteln zwischen den Gemeinden und Sektoren.

Die Auswahl der Projekte und die Entwicklung von Empfehlungen zur Förderung von Projekten erfolgt in einer transparenten und nachvollziehbaren Form.

6. MASSNAHMEN UND PROJEKTE

Im Folgenden werden die zu den Leitthemen bisher vorliegenden Maßnahmen und Projekte dargestellt. Als Projekt wird ein Vorhaben bezeichnet, wenn folgende Bedingungen erfüllt sind:

- Klares und überprüfbares Projektziel
- Abgegrenzte Projektdauer (Beginn, Laufzeit, Ende)
- Projektträger und Beteiligte: klare Festlegung von Verantwortlichkeiten
- Projektkosten
- Eigenleistungen (z.B. Personaleinsatz, finanzielle Mittel)
- Finanzierung der übrigen Mittel: Fördertöpfe, Finanzierungsquellen

Im Anhang ist ein Projektdatenblatt beigelegt.

Bei den Projekten werden folgende Typen unterschieden:

(1) Leitprojekte

Leitprojekte sind Projekte von besonderer regionaler Bedeutung. Sie sind gemeindeübergreifend konzipiert oder sie entfalten gesamtregionale Wirkungen.

(2) Schlüsselprojekte

Schlüsselprojekte sind Projekte mit teilregionaler Bedeutung. Sie sind von zumindest zwei Gemeinden konzipiert oder sie entfalten gemeindegrenzenüberschreitende Wirkungen.

(3) Projekte

Projekte sind Vorhaben, die in einzelnen Gemeinden umgesetzt werden und keine gemeindeübergreifende Wirkung entfalten.

In der folgenden Übersicht der Ziele, Maßnahmen und Projekte werden die Projekte mit höchster Priorität durch eine fette Schrift hervorgehoben. Die Auswahl der prioritären Projekte erfolgte im Zukunftskomitee für das Görtschitztal.

Tab. 19: Leitthema Lösung der Umweltprobleme, die durch die Deponie in Brückl und die Müllverbrennung in Wietersdorf entstehen

Ziele	Maßnahmen	Leitprojekte	Schlüsselprojekte	Projekte
Gesicherte Deponie in Brückl, sodass keine zusätzlichen Belastungen für Menschen, Tiere, Pflanzen, Luft und Boden auftreten können	• Entwicklung und Veröffentlichung der laufenden Sicherungsmaßnahmen • Regelmäßige Messungen der Umweltbelastungen in Boden, Wasser, Luft und Pflanzen • Durchführung von unangekündigten Kontrollmessungen und Absicherung in gewerberechtlichen Bescheiden			
Sicherer Abtransport von Deponiematerial mit der Bahn Mittel bis langfristige Sanierung	• Kontrolle und Vorschreibung von Pönalzahlungen bei Nichteinhaltung durch die zuständigen Behörden	• **Ausarbeitung eines Konzepts mit alternativen Lösungsmöglichkeiten, Machbarkeits- und Wirkungsanalysen Neuausschreibung der Entsorgung / Verbrennung des kontaminierten Materials unter Einbeziehung alternativer Entsorgungsstandorte außerhalb der Region**		

Ziele	Maßnahmen	Leitprojekte	Schlüsselprojekte	Projekte
Schadstofffreie Entsorgung des HCB-kontaminierten Blaukalks	• Prüfung durch externe Experteninstitutionen des Vertrauens der Region • Durchführung eines transparenten und nachvollziehbaren Entscheidungsprozesses mit regelmäßiger Information der Gemeinden und der Bevölkerung in der Region	• **Ausarbeitung und Bewertung von alternativen technischen Lösungsmöglichkeiten, Machbarkeits- und Wirkungsanalysen**		
Keine zusätzliche HCB-Belastung des Görtschitztals	• Garantie einer schadstofffreien Verbrennung durch unabhängige Experteninstitutionen, die das Vertrauen der Region besitzen • Laufende Kontrolle der Emissionen mit einer transparenten und öffentlichen Darstellung der Emissionswerte • Pönalzahlungen bei Nichteinhaltung			

Ziele	Maßnahmen	Leitprojekte	Schlüsselprojekte	Projekte
Einhaltung der Emissions-grenzwerte für alle Schad-stoffarten bei der Müllver-brennung	• Laufende Kontrolle der Emissionen mit einer transparenten und öffent-lichen Darstellung der Emissionswerte durch eine Institution des Vertrauens der Region • Durchführung unange-kündigter Kontrollmess-ungen mit Absicherung in gewerberechtlichen Be-scheiden • Automatisches Abschalten bei Grenz-wertüberschreitungen • Pönalzahlungen im Falle der Nichteinhaltung			

Tab. 20: Leitthema Aufbau und Betrieb eines Umweltkontrollsystems

Ziele	Maßnahmen	Leitprojekte	Schlüsselprojekte	Projekte
Verhinderung der Überschreitung von Belastungswerten Reduktion der Belastung von Schadstoffen für Mensch, Fauna und Flora Vermeidung weiterer Belastungen durch Luftschadstoffe gemäß Gutachten des Instituts für Umwelthygiene vom 17.8.2015	• Betrieb eines Umweltkontroll- und Biomonitoring-systems • Zugänglichkeit der Monitoringdaten für das Zukunfskomitee oder andere VertreterInnen der Region	• **Planung und Einrichtung eines Umweltkontroll- und Biomonitoring-systems** • **Einrichtung eines unabhängigen Forschungszentrums für Umweltanalyse und -kontrolle im Görtschitztal**		

Tab. 21: Leitthema Imagekampagne nach Außen und Innen

Ziele	Maßnahmen	Leitprojekte	Schlüsselprojekte	Projekte
Wiederherstellung eines positiven Images für die Region nach Innen und Außen Aufbau eines positiven Selbstwertgefühls bei den BewohnerInnen und Betrieben der Region Begleitung der Umweltsanierungsmaßnahmen durch eine breite Öffentlichkeitsarbeit	• Laufende Öffentlichkeitsarbeit zur Sanierung der Deponie und des HCB-Schadensfalls	• **Entwicklung von Ausschreibungsunterlagen für eine Imagekampagne für das Görtschitztal** **Ausschreibung und Auswahl eines Unternehmens** **Durchführung der Imagekampagne und von einzelnen Maßnahmen**		

Tab. 22: Leitthema Qualitätswertschöpfungskette Lebensmittel und Vermarktung

Ziele	Maßnahmen	Leitprojekte	Schlüsselprojekte	Projekte
Wiederherstellung des positiven Images der landwirtschaftlichen Produkte und Lebensmittel aus dem Görtschitztal	• Ausbau der Biolandwirtschaft	• Entwicklung einer Marke die alle Spezialitäten und Genussregionsprodukte umfasst: NORIGUSTO • Etablierung einer Biolinie NORIGUSTO		
Verbesserung der Vermarktung insbesondere der Direktvermarktung		• Etablierung eines Norischen Wanderbauernmarktes mit Kernprodukten der Region	• Entwicklung und Umsetzung von Shop-in-Shop-Konzepten	

Tab. 23: Leitthema Tourismus und Freizeit

Ziele	Maßnahmen	Leitprojekte	Schlüsselprojekte	Projekte
Wiederherstellung des positiven Images als Tourismus- und Ausflugsstandort	• Schirmprojekt „Norische Ausflugs- und Tourismusregion“	• **Entwicklung einer neuen regionalen Tourismusmarke, z. B. Norische Region – Balkon Kärntens in Abstimmung mit der Imagekampagne für das Görtschitztal**		
Positionierung der Region als „Sanfte Tourismus- und Ausflugsregion“ mit den Schwerpunkten Wandern, Radfahren, Mountain-Bike Schitouren, Entspannen	• Schirmprojekt „Norische Ausflugs- und Tourismusregion“ mit folgenden Maßnahmen: • Ausbau und Erhalt des Wanderwegenetzes • Ausbau des Radwegenetzes • Entwicklung und Ausbau des Mountain-Bike-Wegenetzes • Attraktive Aufbereitung von Erlebnisprodukten: Kultur- und Naturdenkmäler, Wehrkirchen, Bildstöcke, Ruinen, Quellkultur, etc.	• **Gemeindeübergreifendes Ausbau und Sanierungsprogramm Wanderwege** • **Gemeindeübergreifendes Ausbaukonzept Radwege** • **Gemeindeübergreifendes Mountain-Bike-Routenkonzept** • **Gemeindeübergreifendes Konzept mit Umsetzungsplan** • **„Kunstakupunkturprojekte zur Neuordnung der Landschaft“**		• **Abschnittsweise Ausbau- und Sanierungsprojekte Wanderwege** • **Abschnittsweiser Ausbau Radwege** • **Abschnittsweiser Ausbau Mountain-Bike-Routen** • **Entwicklung und Umsetzung eines Klettergartens** • **Kleinprojekte für einzelne Erlebnispunkte**

Ziele	Maßnahmen	Leitprojekte	Schlüsselprojekte	Projekte
Stärkung der Kapitalausstattung und der Investitionskraft der Betriebe	• Stärkere Investitionsförderung für Tourismusbetriebe • Investitionsförderung für die Entwicklung und den Ausbau neuer Kommunikationsmedien und Vertriebssysteme			• Einzelprojekte von Tourismusbetrieben • Kooperationsprojekte zwischen Tourismusbetrieben

Tab. 24: Leitthema Erneuerbare Energie

Ziele	Maßnahmen	Leitprojekte	Schlüsselprojekte	Projekte
Stärkung der Energieautonomie der Region Reduktion der Treibhausgasemissionen	• Ausbau und Nutzung regionaler Ressourcen für die Energieproduktion • Erhöhung der Energieeffizienz von Produktionsanlagen und Gebäuden	• Erstellung eines Masterplans „Energieautonomes Görtschitztal“		• Niedrigstenergie-Siedlungsprojekte • Errichtung von erneuerbaren Energieproduktionsanlagen • Projekte zur Erhöhung der Energieeffizienz

Tab. 25: Leitthema Saubere Industrie, Gewerbe und produktionsnahe Dienstleistungen

Ziele	Maßnahmen	Leitprojekte	Schlüsselprojekte	Projekte
Erhaltung der Industrie und Gewerbebetriebe mit ihren Arbeitsplätzen, aber mit Umweltkontrolle und ohne gesundheitsgefährdende Emissionen	• Unterstützung von Maßnahmen zur technischen Verbesserung von Produktionsanlagen • Unterstützung von Maßnahmen zu einer sachgerechten Sanierung von Altlasten	• **Gläserne Fabrik“ W & P** • **Deponiesanierung Brückl**		
Schaffung von Arbeitsplätzen im produktionsnahen Dienstleistungssektor	• Förderung von F & E durch die Betriebe • Sonderförderprogramm für nachhaltige und innovative Betriebe	• **Aufbau eines Umweltforschungs- und -ausbildungszentrums im Görtschitztal**		

Tab. 26: Leitthema Dienstleistungen und Infrastrukturen der Daseinsvorsorge

Ziele	Maßnahmen	Leitprojekte	Schlüsselprojekte	Projekte
Wiederherstellung und Verbesserung der Attraktivität des Görtschitztals als Wohnstandort	• Ortskernentwicklung • Schaffung architektonischer und künstlerischer Landmarks • Leerstandmanagement			• Gemeindebezogene Einzelprojekte
Gute Versorgung der Bevölkerung mit Dienstleistungen und Infrastrukturen der Daseinsvorsorge	• Erhaltung und Verbesserung von öffentlichen Verkehrsangeboten			• Kost-Nix-laden Trägerverein in Klein St. Paul
Anpassung der Dienstleistungen und Infrastrukturen an den demografischen Wandel und neue Qualitätsansprüche	• Ausbau und Verbesserung des Breitbandnetzes • Ergänzung des öffentlichen Verkehrsangebots um alternative Systeme, z. B. Car Sharing		• Aufbau und Ausbau von Green Care	• Gemeindebezogene Projekte

Tab. 27: Leitthema Soziale und kulturelle Potenziale

Ziele	Maßnahmen	Leitprojekte	Schlüsselprojekte	Projekte
Stärkung des regionalen Zusammenhalts und Bindung der EinwohnerInnen an die Region – Vermeidung von Abwanderung	• Nutzung der kulturellen und künstlerischen Potenziale in der Region	• „Kunstakupunkturprojekte“ zur Neuordnung der Landschaft		• Kost-Nix-Laden Trägerverein in Klein St. Paul
Belebung der Region durch Integration von ZuwanderInnen und Solidarität mit Flüchtlingen			• Gründung einer Sozialgenossenschaft zur Integration von ZuwanderInnen, Flüchtlingen – Nutzung von Leerstand	

Tab. 28: Leitthema Jugend, Frauen, SeniorInnen

Ziele	Maßnahmen	Leitprojekte	Schlüsselprojekte	Projekte
Erhöhung der Attraktivität der Region für Jugendliche und junge Erwachsene		• **Gemeindeübergreifende Zusammenarbeit der Sportvereine und Ausbau der Sportaktivitäten**	• Einrichtung von Jugend-WGs für Jugendliche, die bleiben wollen • Schaffung eines Kontakt-werkes zu jungen Erwach-senen, die die Region zu Ausbildungszwecken ver-lassen • Aktive Information über Stellenangebote in der Region für abgewanderte Jugendliche	
Erhöhung der Attraktivität der Region für Frauen, insbe-sondere junge Frauen	• Schaffung von Arbeits-plätzen im Dienstleis-tungssektor	• Entwicklung und Um-setzung alternativer de-zentraler und mobiler Ver-sorgungsangebote, -syste-me und Servicenetze (Kinder- und Altenbetreu-ung, soziale Hilfsdienste)		
Erhöhung der Attraktivität der Region für aktive SeniorInnen	• Aktive Einbindung von SeniorInnen in das Ge-meinwesen und in ehren-amtliche Aktivitäten			

Ziele	Maßnahmen	Leitprojekte	Schlüsselprojekte	Projekte
Sicherung der Betreuung von pflegebedürftigen Personen in der Region		• Entwicklung und Umsetzung alternativer, dezentraler und mobiler Versorgungsangebote, -systeme und Servicenetze		• Betreutes und barrierefreies Wohnen in Klein St. Paul

Tab. 29: Querschnittsthema Gesundheit

Ziele	Maßnahmen	Leitprojekte	Schlüsselprojekte	Projekte
Gesicherte Deponie, sodass keine zusätzlichen Belastungen von Menschen, Tieren, Boden, Wasser, Luft auftreten können, bis eine endgültige Sanierung erfolgt ist	• Regelmäßige Messungen der Umweltbelastungen in Boden, Wasser, Luft • Sofortmaßnahmen bei Gefährdung der Gesundheit			
Vermeidung weiterer Belastungen durch Luftschadstoffe gemäß Gutachten des Instituts für Umwelthygiene vom 17.8.2015		• Planung, Errichtung und Betrieb eines Umweltkontroll- und Biomonitoringsystems		
Ertüchtigung der BewohnerInnen des Görtschitztals zur Vermeidung zusätzlicher Belastungen und für den Umgang mit bestehenden Belastungen	• Entwicklung und Umsetzung von kostenlosen Angeboten zur Gesundheits- und Ernährungsberatung • Kostenloses Angebot von individueller psychologischer Betreuung			
Aufbau eines positiven Selbstwertgefühls bei den BewohnerInnen und Betrieben der Region	• Kostenlose gruppentherapeutische Angebote			

7. PROJEKTE MIT HÖCHSTER PRIORITÄT

Aus der Sicht der Region sind folgende Projekte von höchster Priorität:

Tab. 30: Leitthemen und Projekte mit höchster Priorität

Leitthemen	Prioritäre Projekte
Lösung der Umweltprobleme, die durch die Deponie in Brückl und die Müllverbrennung in Wietersdorf entstehen	Entsorgung Deponie: Konzept mit alternativen Lösungsansätzen, Machbarkeits- und Wirkungsanalysen, Neuausschreibung der Entsorgung / Verbrennung in transparenter Form
Aufbau und Betrieb eines Umweltkontrollsystems	Planung und Einrichtung eines Umweltkontroll- und Biomonitoringsystems
	Einrichtung eines unabhängigen Forschungszentrums für Umweltanalyse und -kontrolle im Görtschitztal
Imagekampagne nach Außen und Innen	Ausschreibung und Durchführung einer Imagekampagne mit Kommunikationsstrategie und einzelnen Maßnahmen
Tourismus und Freizeit	Umfassendes Schirmprojekt „Norische Ausflugs- und Tourismusregion“ mit Wander- und Radwegen, Mountainbikerouten, Kunstakupunkturprojekten zur Neuordnung der Landschaft, Integration in Imagekampagne Görtschitztal
Saubere Industrie, Gewerbe und produktions-nahe Dienstleistungen	„Gläserne Fabrik“ W & P
	Deponiesanierung Brückl
Jugend, Frauen, SeniorInnen	Gemeindeübergreifendes Vereinssportkonzept und Sportaktivitäten

Bei diesen Projekten sollte zuerst und möglichst rasch mit einer Umsetzung begonnen werden.

8. FINANZIERUNG UND PROJEKTTRÄGERSCHAFT

Die Region hat durch den Schadensfall HCB enormen wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Schaden genommen. Eine finanzielle Eigenmittelaufbringung bei Projekten, die zu einer **Wiederherstellung der regionalen Entwicklungsperspektiven** für die Gemeinden, die BewohnerInnen und die Betriebe in der Region dienen, wird daher in vielen Fällen nicht möglich sein. Voraussetzung für die Umsetzung des Masterplans ist die Errichtung eines „Eigenmittelfonds/Görtschitztalfonds“, der vom Land für die Laufzeit des Masterplans bedient werden muss. Projekte, die den Anforderungen und Förderbedingungen von laufenden Förderprogrammen entsprechen, sollen zusätzlich Mittel aus dem Eigenmittelfonds erhalten können. Dieser Eigenmittelfonds sollte mit einem fixen Budget für mehrere Jahre ausgestattet werden. Die Laufzeit sollte zumindest mit der laufenden EU-Förderprogrammperiode bis 2023 begrenzt werden. Der Fonds dient dazu

- fehlende Eigenmittel, die bei EU- und Bundesprojekten aufzubringen wären, zu dotieren,
- bei nicht aus EU- oder Bundesmittel förderbaren Projekten eine Finanzierung zu ermöglichen.

Der Fond darf nicht für die Aufarbeitung des Schadensfalls (Entschädigungen etc.) oder die Finanzierung der Sanierung der Deponie in Brückl und die Anlagen zur Verbrennung im Zementwerk von W&P zu finanzieren.

Die Projektträgerschaft sollte von Fall zu Fall geklärt werden. Das Regionalmanagement kärnten:mitte kann als Projektträger auftreten bzw. wird etwaige andere Projektträger in der Projektentwicklung und in der Projektabwicklung unterstützen.

Für eine effiziente und gezielte Ansprache der EU-, Bundes- und Landesfördermittel muss es durch das Land eine konzertierte Unterstützung geben (One-stop-shop).

Der Masterplan beinhaltet auch Maßnahmen und Projekte, die nicht in der Umsetzungs- und Finanzierungskompetenz der Gemeinden, der Betriebe oder der BewohnerInnen der Region liegen. Diese Projekte sollten eine erhöhte Umsetzungspriorität auf der Landesebene erhalten.

9. QUELLENVERZEICHNIS

Amt der Kärntner Landesregierung, Abt. 20 – Landesplanung (2006): Regionales Entwicklungsleitbild St. Veit an der Glan

Land Kärnten, Abt. 10 – Kompetenzzentrum Land- und Forstwirtschaft (2014): Die Land- und Forstwirtschaft in den Bezirken Kärntens – Politischer Bezirk St. Veit an der Glan

Regionalmanagement kärnten:mitte, Rosinak & Partner ZT GmbH (2015): Lokale Entwicklungs-strategie 2014 – 2020 für die Leaderregion kärnten:mitte

Rosinak & Partner ZT GmbH (2015): Erste Beteiligungsveranstaltung Masterplan Görtschitztal 2015+ am 15.5.2015, Aufbereitung der Ergebnisse, Themenvorschläge für den Masterplan

Rosinak & Partner ZT GmbH (2015): Zweite Beteiligungsveranstaltung Masterplan Görtschitztal 2015+ am 28.5.2015, Auswertung der Ergebnisse

Statistik Austria (2015): Statistisches Jahrbuch 2015

Statistik Austria (2015): Ein Blick auf die Gemeinde

Statistik Austria (2015): Tourismusstatistik

Statistik Austria (2013): Arbeitsstättenzählung im Rahmen der Registerzählung 2011

Statistik Austria, ÖROK (2011): ÖROK-Regionalprognosen 2010 – 2030

10. ANHANG

Projektblatt

Erste Beteiligungsveranstaltung Masterplan Görtschitztal 2015+ am 15.5.2015, Aufbereitung der Ergebnisse, Themenvorschläge für den Masterplan

Zweite Beteiligungsveranstaltung Masterplan Görtschitztal 2015+ am 28.5.2015, Auswertung der Ergebnisse